

Hilfe von Mensch zu Mensch e.V.
Schwanthalerstr. 70
80336 München
Tel.: 089 543 79667
Fax: 089 59992819
E-Mail: info@hvmzm.de
Internet: www.hvmzm.de



Evaluation der Integrationskurse bei Hilfe von Mensch zu Mensch e.V. von Anna Böhm

München, den 29. April 2011

Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft • Konto: 7888005 • BLZ: 700 205 00
Amtsgericht München VR 17323 • Steuer-Nr. 143 / 216 / 90247 •
Vorsitzender: *Dr. Dieter Hüttner*

*Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Inhaltsverzeichnis

<u>A. Beschreiben des Vorgehens</u>	<u>3</u>
<u>B. Auswertung der Evaluation.....</u>	<u>4</u>
<u>1. Überblick über die Teilnehmer.....</u>	<u>4</u>
<u>2. Sprachkenntnisse und Motivation.....</u>	<u>12</u>
<u>3. Zufriedenheit mit dem Angebot des Vereins.....</u>	<u>22</u>
<u>4. Leben in Deutschland.....</u>	<u>31</u>
<u>C. Kritische Punkte.....</u>	<u>32</u>

A. Beschreiben des Vorgehens

Alle drei Jahre müssen die Integrationskursträger ihre Kurse evaluieren, um ihre Lizenz zu verlängern. So wurde diesen März und April bei Hilfe von Mensch zu Mensch e.V. eine Evaluation aller 19 vom Verein angebotenen Kurse durchgeführt. Die erforderlichen Daten wurden aus Fragebögen, die von den Teilnehmern und den Dozenten anonym ausgefüllt wurden, gewonnen. Außerdem wurde der anschließende Unterricht beobachtet und protokolliert.

Insgesamt wurden von den Teilnehmern 184 Fragebögen bearbeitet, 155 davon in den fünfzehn Integrationskursen und 29 in drei Integrationskursen mit Alphabetisierung (im Folgenden Alphabetisierungskurse). Zwei Bögen von Teilnehmern der Alphabetisierungskurse und ein Bogen eines Lerner aus einem Integrationskurs wurden aus der Wertung genommen, da diese Teilnehmer auch nach mehrfachen Erklärungsversuchen die Fragen nicht verstanden haben.

Weiterhin haben die zwölf DozentInnen ebenfalls Fragebögen mit überwiegend freier Fragestellung ausgefüllt. Diese Bögen umfassen 34 Fragen. Die Bögen der Integrationskursteilnehmer beinhalten 51 Fragen, die vor allem mit „Ja“, „Nein“ oder „Ich weiß nicht“ anzukreuzen sind. Die 16 Fragen des Bogens für die Alphabetisierungskursteilnehmer sind bis auf zwei freie ebenfalls ausschließlich geschlossene Fragen.

In einem weiteren Alphabetisierungskurs wurde nur Protokoll geführt, da dieser Kurs erst vor Kurzem begonnen hat und die Teilnehmer gerade noch dabei sind, das Alphabet zu lernen.

Wenn die Teilnehmer Wörter, Fragen oder Antwortmöglichkeiten nicht verstanden haben, wurde versucht, ihnen zu helfen und das Entsprechende zu erklären. In manchen Kursen, die noch sehr am Anfang des Deutschlernens stehen, wurden alle Fragen zusammen mit den Teilnehmern bearbeitet und erklärt. In den Alphabetisierungskursen wurde zuerst die Frage von einem Teilnehmer laut vorgelesen, dann noch einmal wiederholt und anschließend – wenn nötig – erklärt.

Bei der Auswertung wurden die Kurse der Einfachheit halber nach ihrem Sprachstand unterteilt und zusammengefasst. Das ergab vier Gruppen, die sich jeweils etwa auf A1-, A2- und B1-Niveau¹ befinden. Die Alphabetisierungskurse wurden ebenfalls zusammen ausgewertet.

Die Kurse benötigten unterschiedlich viel Zeit für das Ausfüllen der Fragebögen. Insgesamt waren die Teilnehmer umso schneller, je fortgeschrittener sie bereits in der Beherrschung des Deutschen waren. Jedoch gab es in fast allen Kursen einzelne Teilnehmer, die deutlich langsamer waren als die übrigen Lerner und viele der Fragen nicht richtig verstanden haben.

Manche Kurse haben die Fragebögen nach etwa 30 Minuten fertig bearbeitet, die spätesten nach ca. 90 Minuten.

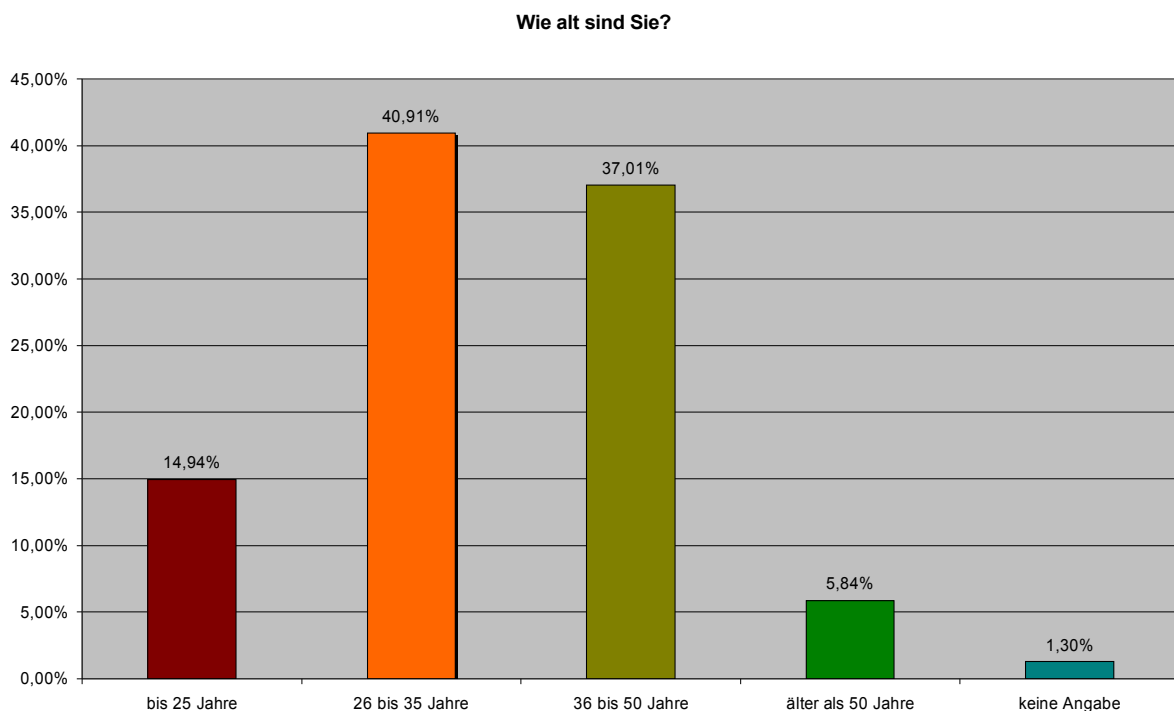
¹ Die A1-Gruppe beinhaltet Kurse im Modul 1 und 2 im allgemeinen Integrationskurs sowie Module 1 bis 3 im Elternkurs. Die A2-Gruppe umfasst Kurse im Modul 3 und 4 im allgemeinen Integrationskurs und die Module 4 bis 6 im Elternkurs. Die letzte Gruppe, die vor der abschließenden B1-Prüfung steht, besteht aus Kursen im Modul 5 und 6 im allgemeinen Integrationskurs bzw. Modulen 7 bis 9 im Elternkurs.

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse der Fragebögen dargestellt:
 Zunächst wird festgestellt, welche Teilnehmerstruktur die Kurse aufweisen. Also welche Altersgruppen vertreten sind, Geschlecht und Familienstand, seit wann die Teilnehmer in Deutschland leben und welche Sprachen sie verwenden. Danach werden Antworten zu ihrem Beruf, ihrer Vorbildung, also Erfahrungen mit Prüfungen und Schulbesuch sowie die Angst vor dem B1-Test näher untersucht. Im zweiten Teil wird analysiert, wie und ob die Teilnehmer ihren Alltag in Deutschland selbstständig bewältigen können. Außerdem wird in diesem Teil der Frage nach der Motivation der Teilnehmer nachgegangen. Danach werden nicht nur der Unterricht und die Dozenten selbst, sondern auch andere Angebote des Vereins betrachtet. Im letzten Teil schließlich wird das Leben der Teilnehmer in Deutschland untersucht, also wie wohl sie sich fühlen, ob sie hier viele Freunde haben, im Land bleiben wollen usw. Kurz gesagt wird der Stand der Integration betrachtet.

B. Auswertung der Evaluation

1. Überblick über die Teilnehmer

Die Analyse der Frage nach dem Alter der Lerner bringt folgendes Diagramm hervor:



Die am häufigsten vertretene Altersgruppe sind die 26- bis 35-jährigen mit beinahe 41%. Die 36- bis 50-jährigen bilden die zweitstärkste Gruppe, gefolgt von den bis 25-jährigen. Von 154 Teilnehmern sind nur neun über 50 Jahre alt. Über 50-jährige werden von der Pflicht, einen Integrationskurs zu absolvieren, befreit, wenn sie bei ihrer Einreise nach Deutschland bereits 50 Jahre oder älter sind. Das kann ein Grund für die geringe Teilnehmerzahl über 50-Jähriger sein.

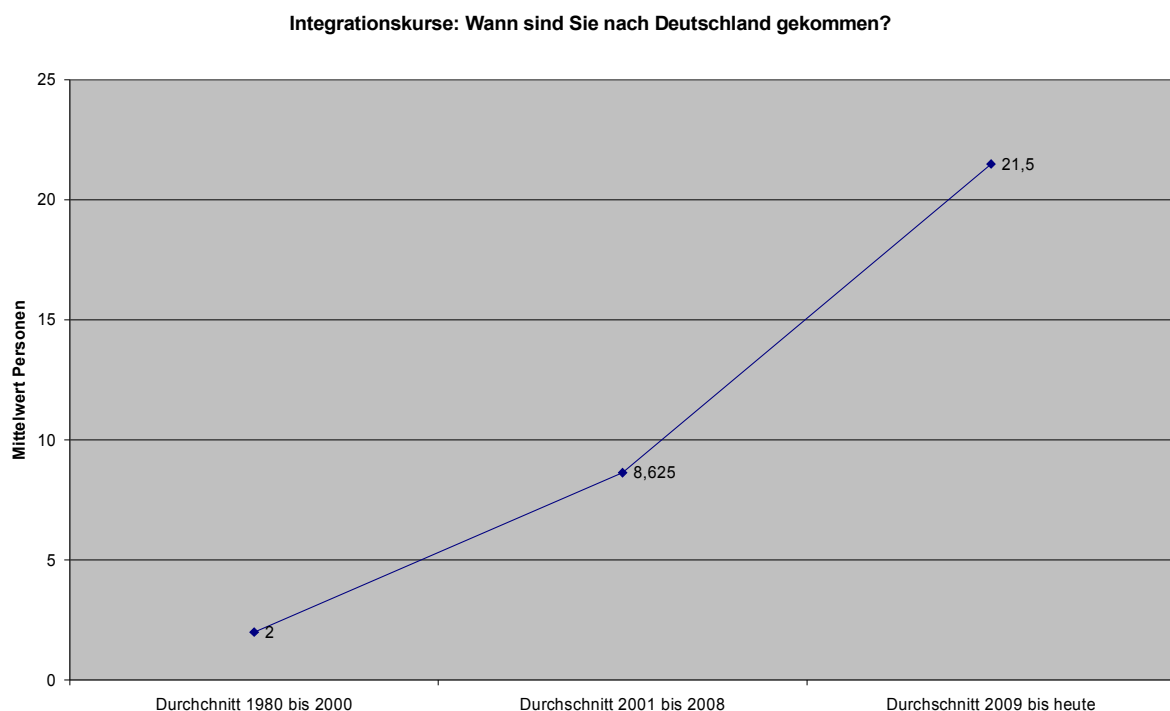
Einzig bei den Kursen auf A2-Niveau sind 39% 36- bis 50-Jährige vertreten, die damit etwas mehr Teilnehmer stellen als die im Alter zwischen 26 und 35 mit 35%. In den Fragebögen für die Alphabetisierungskurse gibt es keine entsprechende Frage, aber der Beobachtung nach stimmt die Aufteilung der Altersgruppen etwa mit der Verteilung in den Integrationskursen überein.

Der Frauenanteil in den Kursen ist sehr hoch, von 154 sind 121 Teilnehmer weiblich. Eine Erklärung ist das Angebot spezieller Frauen- und Elternkurse des Vereins.

89,6% der Teilnehmer sind verheiratet, je 2,5% sind ledig oder haben nichts angekreuzt und 5,2% sind geschieden.

115 Teilnehmer haben Kinder, die in 91 Fällen bei den Teilnehmern in Deutschland leben. Die Kinder der anderen 24 Teilnehmer leben in den Herkunftsländern bzw. sowohl in Deutschland als auch im Herkunftsland.

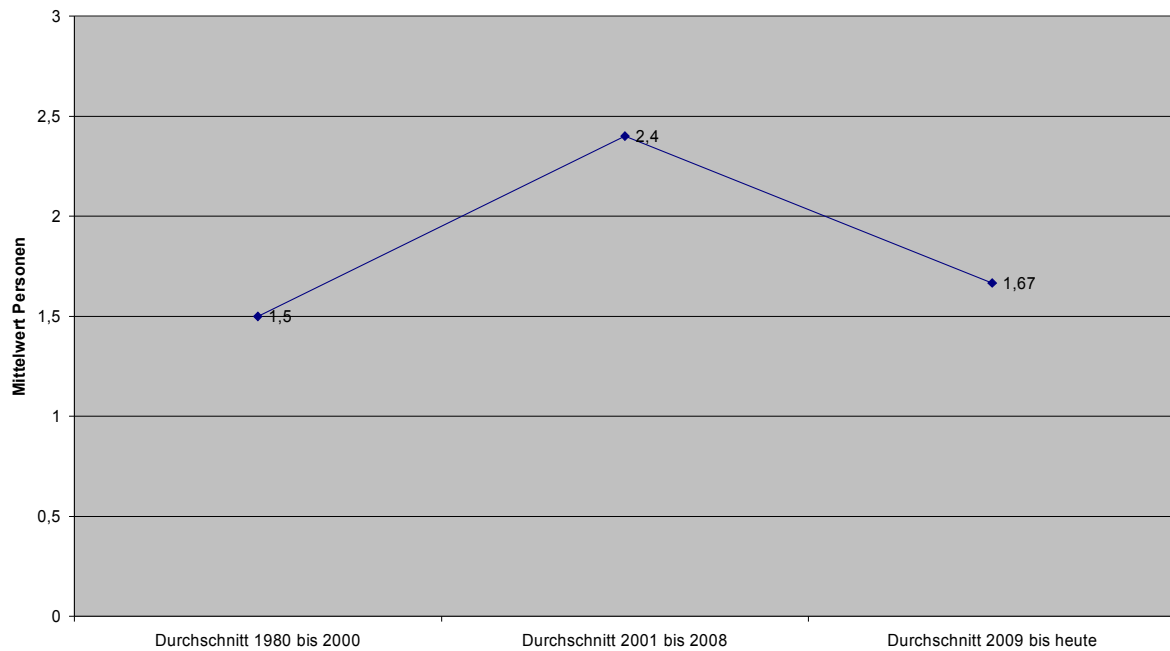
1990 ist das früheste Jahr, in dem ein Teilnehmer der Integrationskurse nach Deutschland gekommen ist. Zwischen 1990 und 2000 sind durchschnittlich jedes Jahr 2 Teilnehmer nach Deutschland gezogen. 2001 bis 2008 sind pro Jahr 8,6 Personen nach Deutschland gekommen. Die meisten Lerner sind seit dem Jahr 2009 hier, jedes Jahr bis heute sind durchschnittlich 21,5 Personen nach Deutschland eingewandert.



In den Alphabetisierungskursen dagegen sieht die Verteilung anders aus.

Von 1980 bis 2000 kamen pro Jahr durchschnittlich 1,5 Personen nach Deutschland, in den Jahren 2001 bis 2008 2,4 – und damit die meisten – Teilnehmer und von 2009 bis heute durchschnittlich im Jahr 1,7 Personen. Der erste Teilnehmer lebt bereits seit 1980 in Deutschland, also zehn Jahre länger als der früheste Teilnehmer der Integrationskurse ohne Alphabetisierung.

Alphabetisierungskurse: Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?



Auch die Muttersprachen der Teilnehmer sind sehr verschieden, in den Integrationskursen sind insgesamt mehr als 30 unterschiedliche Muttersprachen vertreten.

Die Teilnehmer der Alphabetisierungskurse beantworten keine entsprechende Frage, der Beobachtung nach gibt es dort aber, wie in den Integrationskursen auch, nur einzelne Teilnehmer mit derselben Muttersprache.

Am seltensten, nämlich nur je einmal als Muttersprache in den Integrationskursen vertreten, sind Afghanisch, Äthiopisch, Bengalisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch, Kotokoli, Lingala, Thailändisch, Tibetisch, Ungarisch und Urdu. Je zwei Teilnehmer geben als Muttersprache Hindi, Igbo, Mazedonisch, Panjabi, Paschtu, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Tamil und Ukrainisch an. Persisch, Swahili und Vietnamesisch werden je dreimal muttersprachlich verwendet, Englisch und Spanisch fünfmal sowie Kurdisch und Russisch je sechsmal. Am insgesamt dritthäufigsten vertreten sind Arabisch und Türkisch mit jeweils 16 Sprechern, nach Albanisch mit 21 Muttersprachlern an zweiter Stelle. Serbokroatisch stellt mit 34 Personen die meisten Sprecher. Sechs Teilnehmer haben keine Muttersprache angegeben.

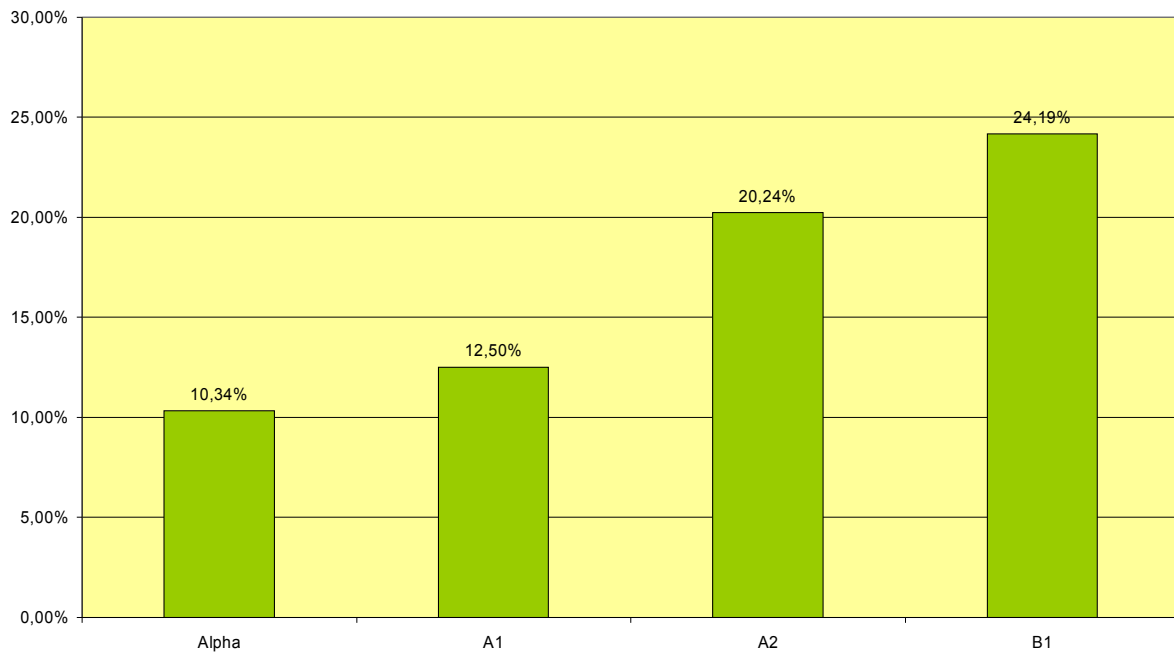
Die Dozenten gehen sehr unterschiedlich mit Teilnehmern derselben Muttersprache um.

Sehr oft wollen diese Teilnehmer im Kurs nebeneinander sitzen, manche Lehrer trennen sie allerdings strikt. Einige Dozenten bestehen auf Deutsch als einziger Sprache, die während des Unterrichts gesprochen werden darf, auch wenn Teilnehmer derselben Muttersprache am selben Tisch sitzen. Andere Dozenten dagegen lassen zu, dass sich Teilnehmer in ihrer Muttersprache gegenseitig etwas erklären, was schwächeren Teilnehmern oft entgegenkommt. Da die Lehrer selbst größtenteils aus nicht-deutschsprachigen Ländern kommen, verfügen sie manchmal über Kenntnisse derselben Sprache wie einzelne Teilnehmer und erklären zur Not ein Wort oder eine Aufgabe in der Muttersprache des Teilnehmers. Dass der Dozent eine

andere Sprache als Deutsch den Teilnehmern gegenüber verwendet, kam während der Kursbesuche hin und wieder vor, jedoch nur satzweise und in erster Linie, um Teilnehmern mit sehr großen Verständnisschwierigkeiten zu helfen.

Eine weitere Frage, die sich stellt, ist, ob die Teilnehmer sobald sie zu Hause mit ihrer Familie sprechen, ihre Muttersprache, Deutsch oder eine andere Sprache verwenden. Die Teilnehmer können mehrfach ankreuzen. Es zeigt sich, dass es von ihrem Sprachbeherrschungsgrad abhängig ist, ob sie zu Hause Deutsch verwenden.

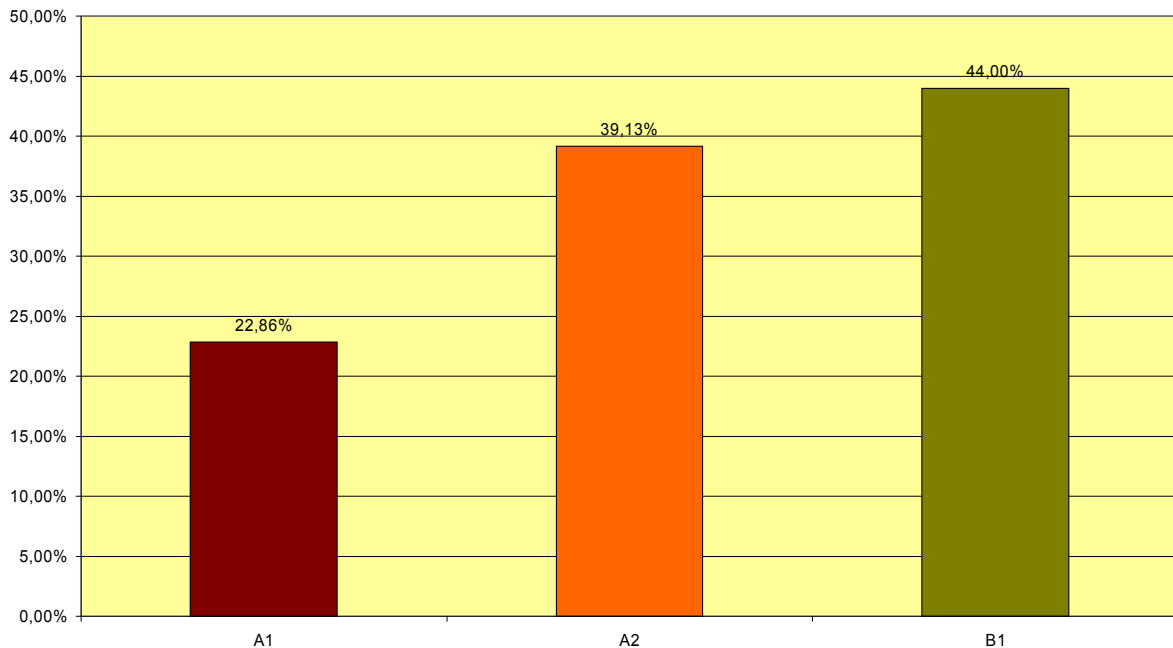
Wieviel Prozent der Teilnehmer sprechen zu Hause mit ihrer Familie Deutsch?



Die Alphabetisierungskursteilnehmer verwenden zu 10,34% Deutsch, wenn sie z.B. mit ihren Kindern sprechen. Die Teilnehmer der Integrationskurse in niedrigen Modulen benutzen zu 12,50% Deutsch und je besser die Deutschkenntnisse der Teilnehmer werden, desto öfter verwenden sie die Sprache zu Hause, die A2-Lerner benutzen es zu 20,2% und die B1-Teilnehmer zu 24,2%. Allerdings verwenden fast alle Teilnehmer, die mit ihrer Familie Deutsch sprechen, daheim auch ihre Muttersprache, sie sprechen also nicht ausschließlich Deutsch.

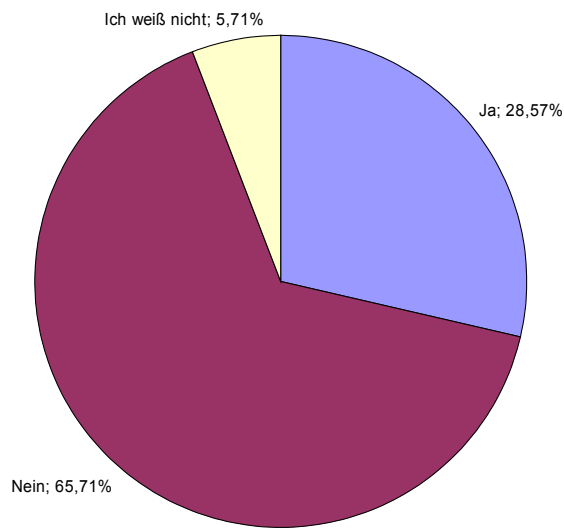
Ob die Teilnehmer in Deutschland einen Beruf finden können, ist ebenfalls abhängig von ihrem Sprachniveau.

Wie viel Prozent der Teilnehmer haben einen Beruf?



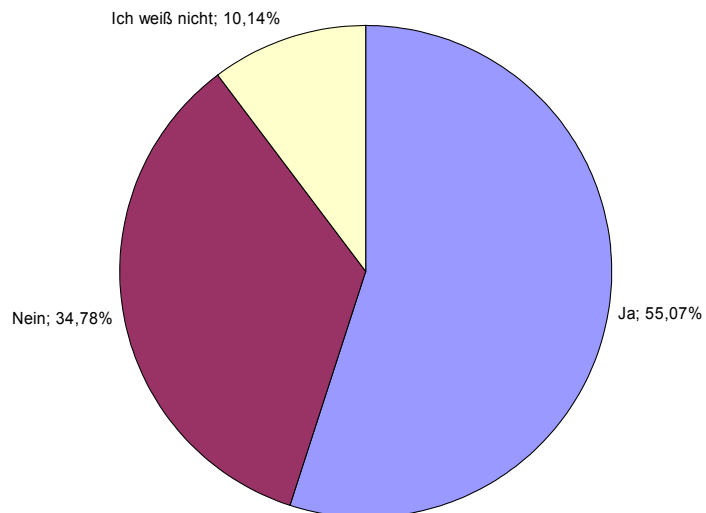
Die Frage nach dem Beruf wurde nur den Teilnehmern von Integrationskursen ohne Alphabetisierung gestellt. Von denjenigen, die sich etwa auf A1-Niveau befinden, haben knapp 23% einen Beruf. Dagegen arbeiten etwa 39% der A2-Kursteilnehmer und 44% der B1-Lerner. Insgesamt gehen somit 57 von 154 Integrationskursteilnehmern einer Beschäftigung nach. Zwölf von ihnen arbeiten als Reinigungskräfte, weitere zwölf als Köche bzw. Küchenhilfen. Als Verkäufer sind vier Teilnehmer angestellt und jeweils drei als Hausmeister und als Pfleger. Die übrigen 23 Teilnehmer üben verschiedene Berufe aus wie Maler, Arzt, Busfahrer, Autohändler, Kosmetiker, Tanzlehrer, Barkeeper, Gärtner usw. Arbeit zu finden, ist eng verknüpft mit der B1- (DTZ) und der Orientierungskursprüfung. Wenn die Teilnehmer diese Tests bestehen, bekommen sie eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis und können B2-Kurse absolvieren oder z.B. auch berufsspezifische Deutschkurse besuchen. Das erleichtert die Suche nach einem Arbeitsplatz deutlich. Entsprechend stehen die Teilnehmer aus mehreren Gründen unter großem Druck, die Prüfung zu bestehen. Es zeigt sich, dass je fortgeschrittener die Lerner sind, also je näher die Prüfung rückt, desto mehr steigt die Angst davor.

A1: Haben Sie Angst vor der Prüfung am Ende des Sprachkurses?



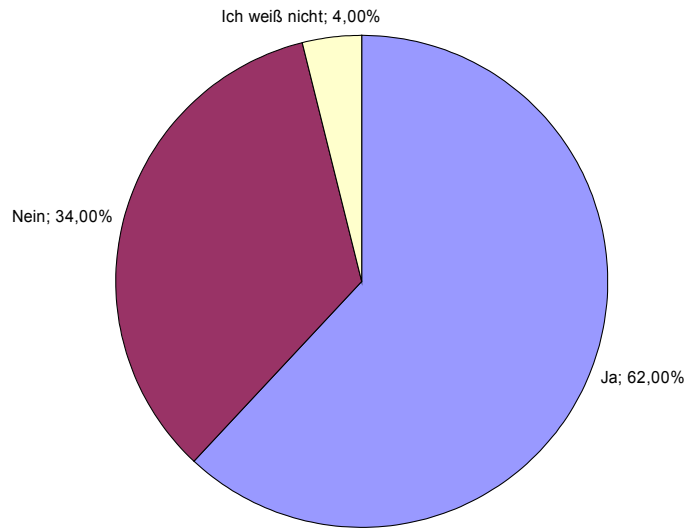
In den A1-Kursen fürchten sich 28,6% der Teilnehmer vor der noch fernen Prüfung.

A2: Haben Sie Angst vor der Prüfung am Ende des Sprachkurses?



In den A2-Kursen hat bereits mehr als die Hälfte der Teilnehmer Angst vor dem Test.

B1: Haben Sie Angst vor der Prüfung am Ende des Sprachkurses?

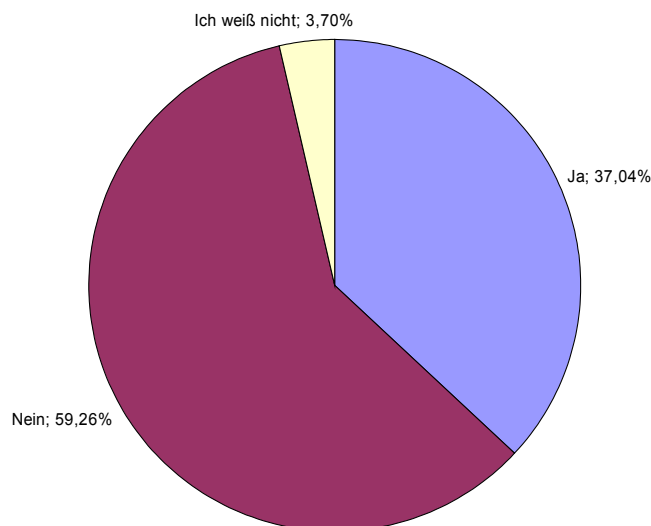


Die Teilnehmer der B1-Kurse, die in absehbarer Zeit den Test ablegen werden, sagen zu 62% aus, sie hätten Angst.

Die Furcht der Integrationskursteilnehmer nimmt also nicht ab, je fortgeschrittener und damit sicherer sie in der deutschen Sprache werden, sondern ganz im Gegenteil zu.

In den Alphabetisierungskursen ergibt sich eine andere Verteilung:

Alphakurse: Haben Sie Angst vor der Prüfung am Ende des Sprachkurses?



Insgesamt 37% der Teilnehmer haben Angst vor der Prüfung. Damit liegen sie zwischen den Werten der A1- und A2-Kurse. Bei einer genaueren Untersuchung fällt auf, dass die Verteilung in den drei befragten Alphakursen sehr unterschiedlich ausfällt. In zwei der Kurse

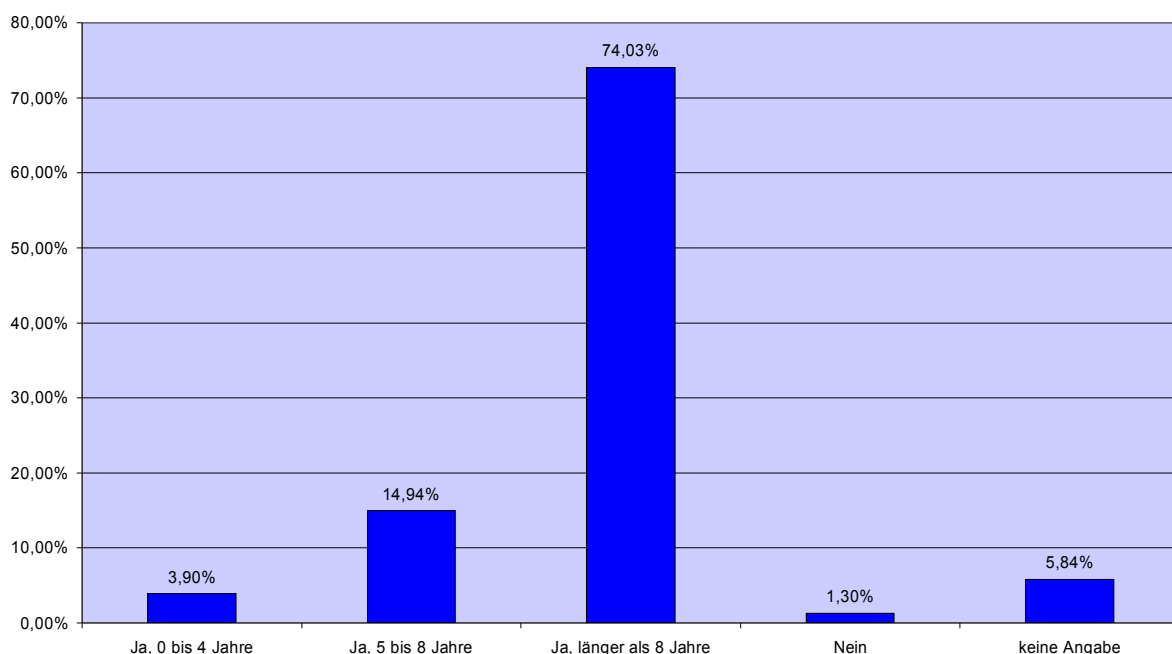
geben die Teilnehmer an, sie würden sich zu 28,6% bzw. 11,1% fürchten, im dritten Kurs dagegen beantworten 63,6% die Frage positiv.

Alle Dozenten versuchen, der Prüfungsangst ihrer Teilnehmer vorzubeugen. Hierfür gibt es verschiedene Wege. Die Hälfte der Dozenten lässt im Unterricht eine oder mehrere Probeprüfungen in einer nachgestellten Prüfungssituation schreiben. Drei Lehrkräfte geben an, ihren Teilnehmern den Ablauf des Tests, seine verschiedenen Teile etc. im Unterricht genau zu erklären. Wiederum drei Lehrer versuchen außerdem, ihre Kursteilnehmer zu beruhigen. Sie sagen ihnen, dass die Prüfung machbar sei, es dafür aber erforderlich ist, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen, viel zu lernen und sich am Prüfungstag zu konzentrieren. Insgesamt vermitteln alle Dozenten ihren Teilnehmern, dass eine gute Vorbereitung ausschlaggebend für ein erfolgreiches Bestehen ist. Diese Vorbereitung unterstützen die Dozenten wie bereits erwähnt mit Musterprüfungen, und auch zusätzliche Aufgaben zu Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben sowie anderes extra Lernmaterial kommen zum Einsatz.

Prüfungssituationen wie beim DTZ sind den meisten Teilnehmern bekannt. In ihren Heimatländern haben 106, also 68,8%, von 154 Integrationskursteilnehmern bereits Prüfungen irgendeiner Art abgelegt. In den Alphakursen dagegen haben nur sechs von 27 Personen bereits Erfahrungen mit Tests gemacht.

Es kann allerdings angenommen werden, dass tatsächlich mehr Integrationskursteilnehmer Prüfungen geschrieben haben, da insgesamt knapp 93% von ihnen in ihrem Heimatland die Schule besucht haben. 74% davon verfügen über eine mindestens achtjährige Ausbildung.

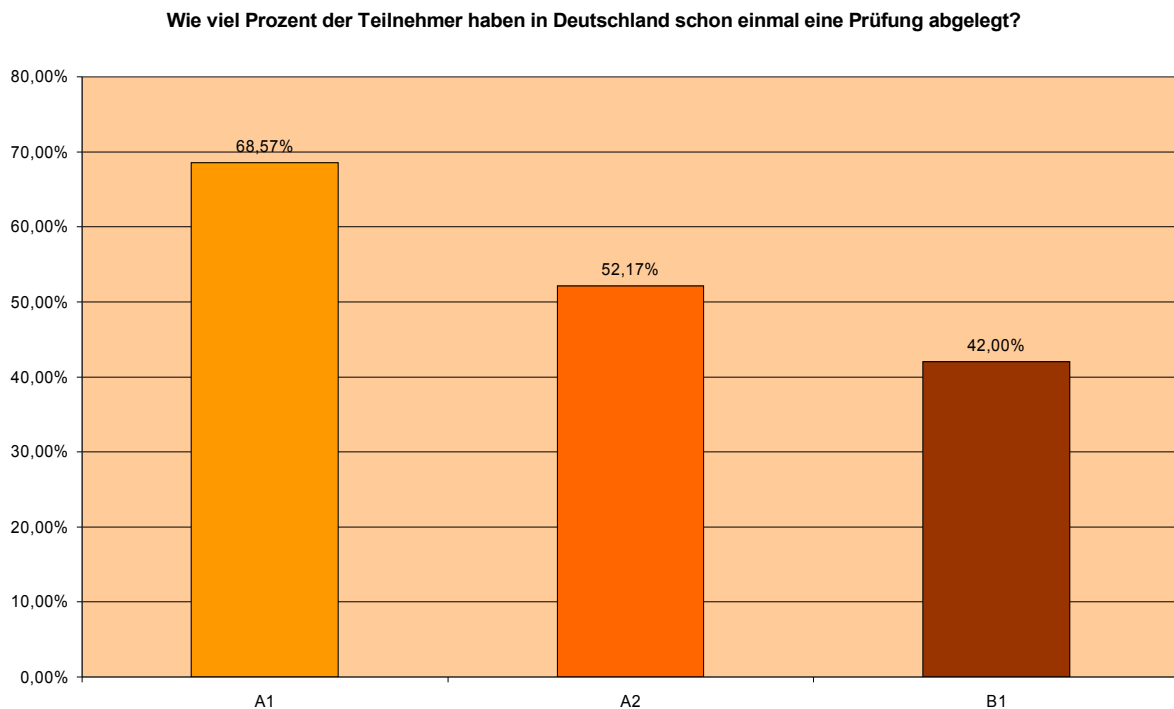
Haben Sie in Ihrem Heimatland die Schule besucht?



Diese Diskrepanz in den Antworten bei den Fragen nach bereits abgelegten Tests im Heimatland und dem Schulbesuch lässt sich dadurch erklären, dass einige Teilnehmer die Frage nach den Prüfungen nicht richtig verstanden haben. Sie nahmen fälschlicherweise an,

die Frage wäre, ob sie in ihrem Heimatland schon einmal einen Deutschtest abgelegt hätten. Tatsächlich war die Frage aber allgemein nach abgelegten Tests, also z.B. auch Führerschein oder eine Mathematikprüfung.

Die Teilnehmer wurden außerdem gefragt, ob sie in Deutschland schon einmal eine Prüfung abgelegt hätten.



Je höher der Sprachstand, desto weniger Teilnehmer bejahen die Frage. 68,6% der A1-Lerner und 52,2% der A2-Lerner haben in Deutschland bereits einen Test gemacht. Die meisten davon vermutlich interne A1- und A2-Tests, die während der laufenden Module durchgeführt werden, um festzustellen, ob die Teilnehmer tatsächlich in einem ihren Sprachkenntnissen entsprechenden Kurs sind oder zurückgestuft werden müssen. In den B1-Kursen gibt es keine solchen Tests mehr bis zum B1-Test am Ende des Kurses. Es ist anzunehmen, dass deshalb deutlich weniger, nämlich 42% der Teilnehmer, angeben, in Deutschland bereits eine Prüfung abgelegt zu haben.

Der „typische“ Integrationskursteilnehmer ist also weiblich, etwa 30 Jahre alt, verheiratet, hat Kinder, ist 2010 nach Deutschland gekommen und seine Muttersprache ist serbokroatisch. Mit ihrer Familie spricht diese Person hin und wieder Deutsch, sie hat keine Arbeit und war in ihrem Heimatland acht Jahre lang auf der Schule.

2. Sprachkenntnisse und Motivation

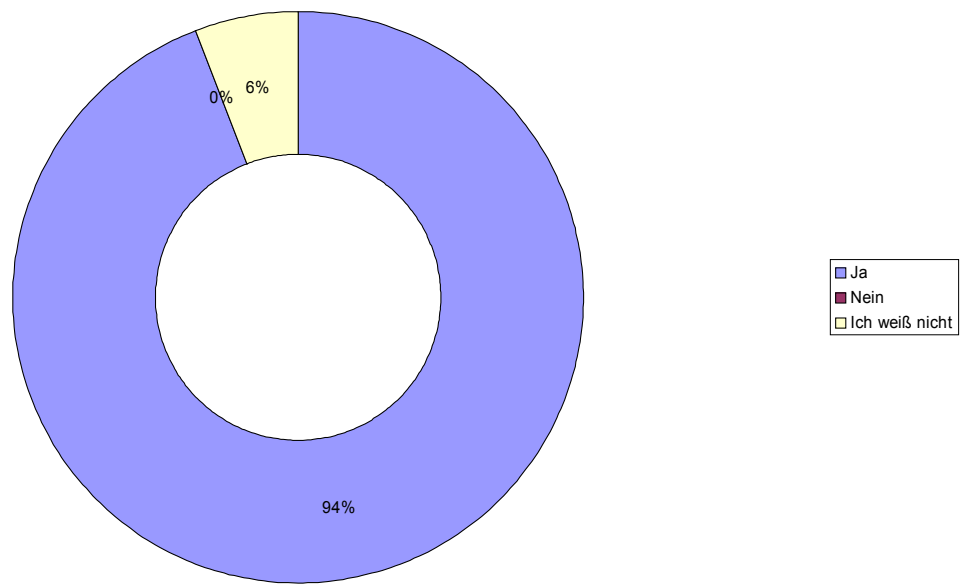
Nachdem nun ein erster Überblick über die Teilnehmer gewonnen wurde, ist der nächste große Punkt die Frage nach den tatsächlichen Sprachkenntnissen der Teilnehmer sowie nach ihrer Motivation.

47%, also knapp die Hälfte der Integrationskursteilnehmer, scheinen schon vor ihrer Ankunft in Deutschland hoch motiviert gewesen zu sein. Denn sie haben bereits in ihrem Heimatland

angefangen Deutsch zu lernen. Das unterscheidet sich in den Einzelauswertungen der drei Niveaustufen A1, A2 und B1 nur geringfügig.

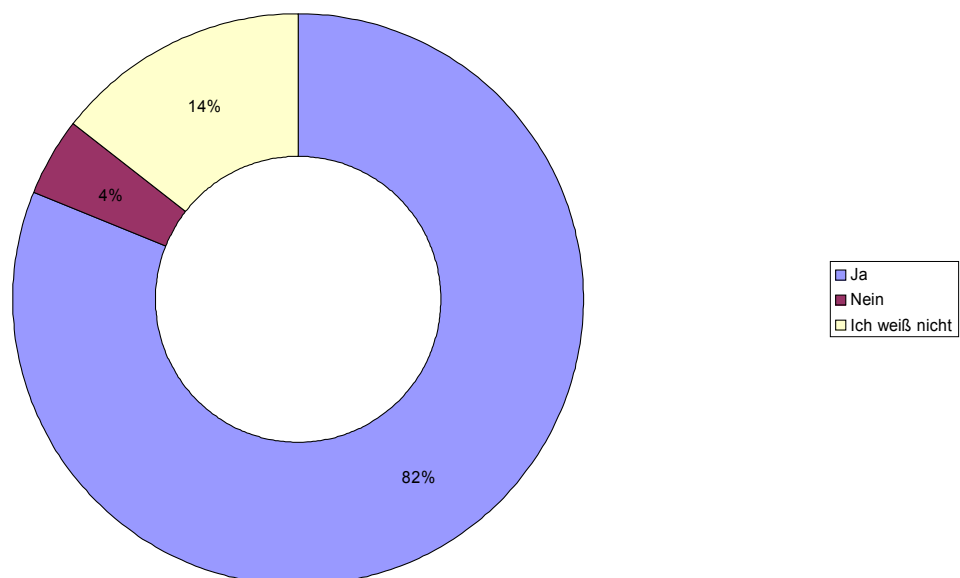
Insgesamt lässt sich aber beobachten, dass die Teilnehmer am meisten motiviert sind, die eher noch am Anfang des Deutschlernens stehen. Während die Teilnehmer der ersten Module zu 94,3% angeben, dass es sei sinnvoll und nützlich für sie ist, Deutsch zu lernen,

A1: Ist es für Sie sinnvoll und nützlich Deutsch zu lernen?



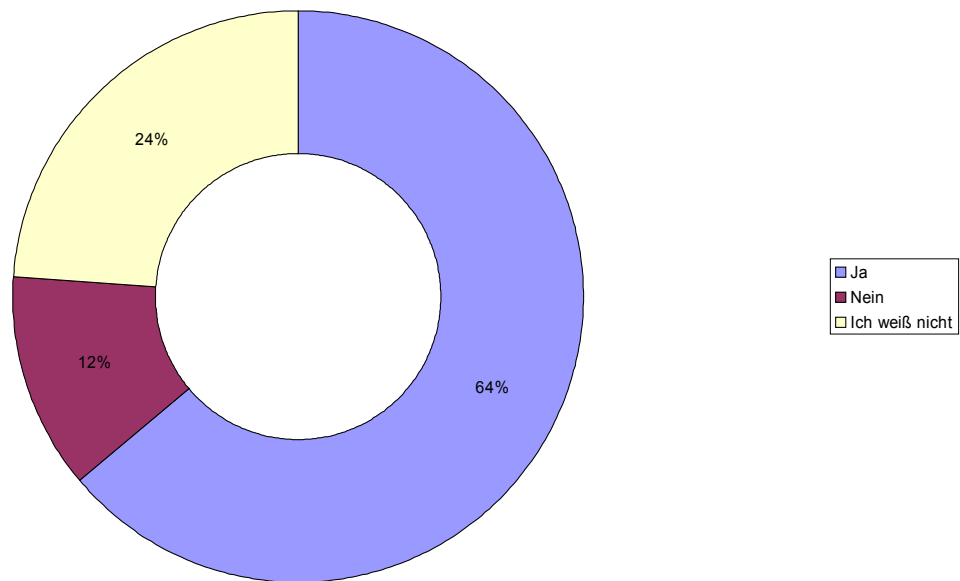
sind es in den mittleren Modulen 81,2%

A2: Ist es für Sie sinnvoll und nützlich Deutsch zu lernen?



und in den fortgeschrittensten Modulen 64%.

B1: Ist es für Sie sinnvoll und nützlich Deutsch zu lernen?

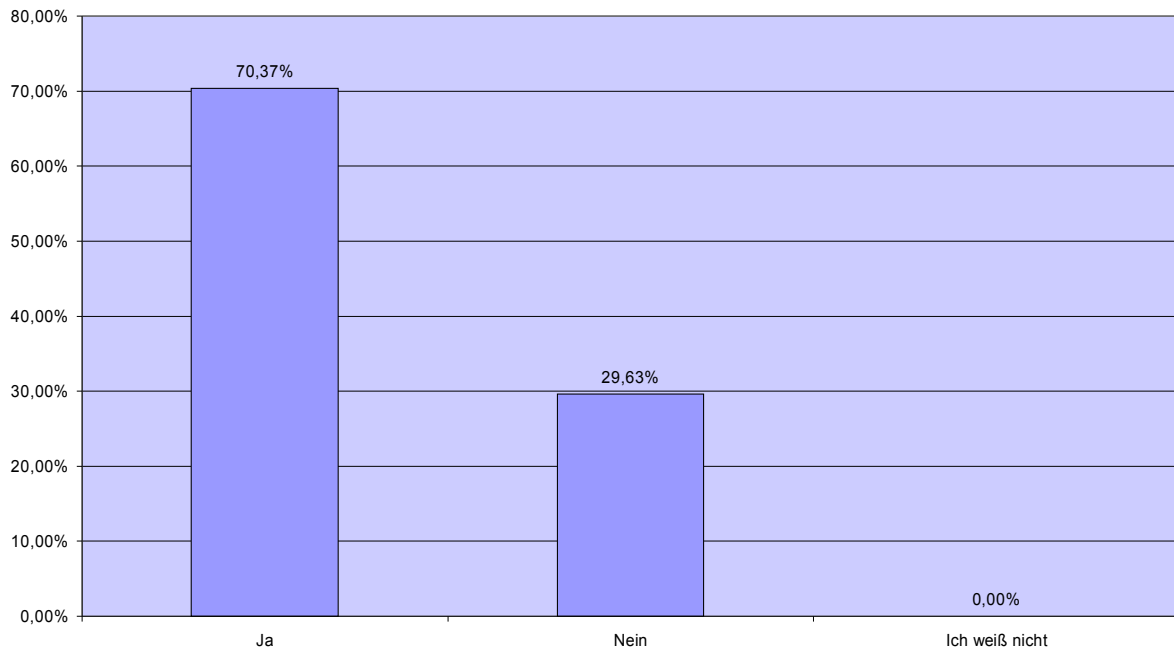


Der Beobachtung nach ist dieses Ergebnis so allerdings wahrscheinlich nicht richtig, was auch die Auswertung nahe legt. Die Wörter „sinnvoll“ und „nützlich“ waren fast allen Teilnehmern unbekannt. In den A1-Kursen haben die Teilnehmer beim Beantworten der Fragen sehr viel Hilfe benötigt, in drei von vier Kursen wurde den Teilnehmern jede einzelne Frage erklärt. Das wiederum erklärt, weshalb sich die Teilnehmer bei ihren Antworten u.a. auf diese Frage sehr sicher waren, nur zwei haben hier „Ich weiß nicht“ angekreuzt. Je fortgeschrittener die Kurse sind, desto weniger muss den Teilnehmern geholfen werden, desto höher steigt allerdings auch ihre Hemmschwelle nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Entsprechend haben in den A2-Kursen, wo noch einiges erklärt wurde, auf diese Frage 4% mit „Nein“ und 14% mit „Ich weiß nicht“ geantwortet. Die Teilnehmer der B1-Kurse dagegen haben auch bei Nichtverständnis eher selten nachgefragt und demzufolge hier am häufigsten von allen Kursstufen „Ich weiß nicht“ angekreuzt, nämlich zu 24%.

Nun folgen Fragen, die auf das tatsächliche Sprachniveau der Teilnehmer abzielen:

Im Folgenden werden nun die tatsächlichen sprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmer untersucht. Die Fragen dienen gleichzeitig zur Überprüfung, ob die Lerner sich tatsächlich besser und selbstständiger in Deutschland zurechtfinden, je höher ihr Sprachniveau ist. Die Fragen zielen auf verschiedene Lebensbereiche ab. Es wird analysiert, ob die Teilnehmer alleine zum Arzt, in den Supermark und zur Behörde gehen sowie alleine einen Arbeitsplatz suchen können. Stellvertretend für all diese Bereiche werden nachfolgend Diagramme aller vier Sprachstandsgruppen für die Frage, ob die Teilnehmer alleine zum Arzt gehen können, gezeigt.

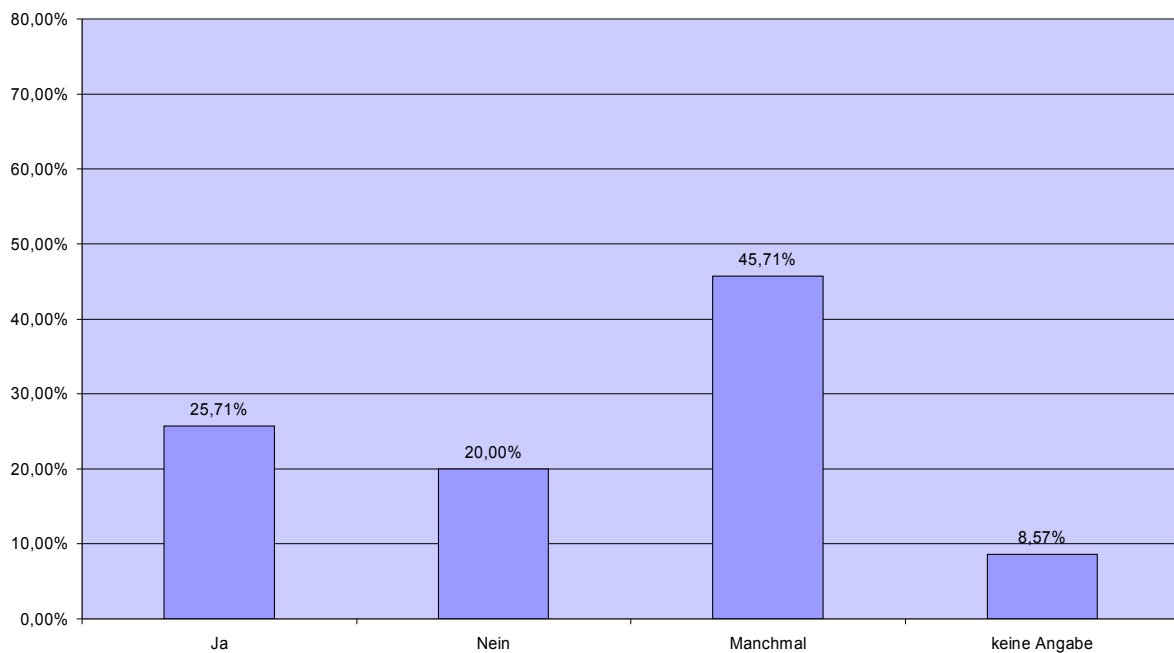
Alpha: Können Sie alleine zum Arzt gehen?



Die Teilnehmer der Alphabetisierungskurse hatten im Gegensatz zu den Integrationskursteilnehmern nicht die zusätzliche Antwortmöglichkeit „Manchmal“. Um vergleichen zu können, ist es deshalb einfacher, zu betrachten, wie viele Teilnehmer die Frage jeweils verneinen.

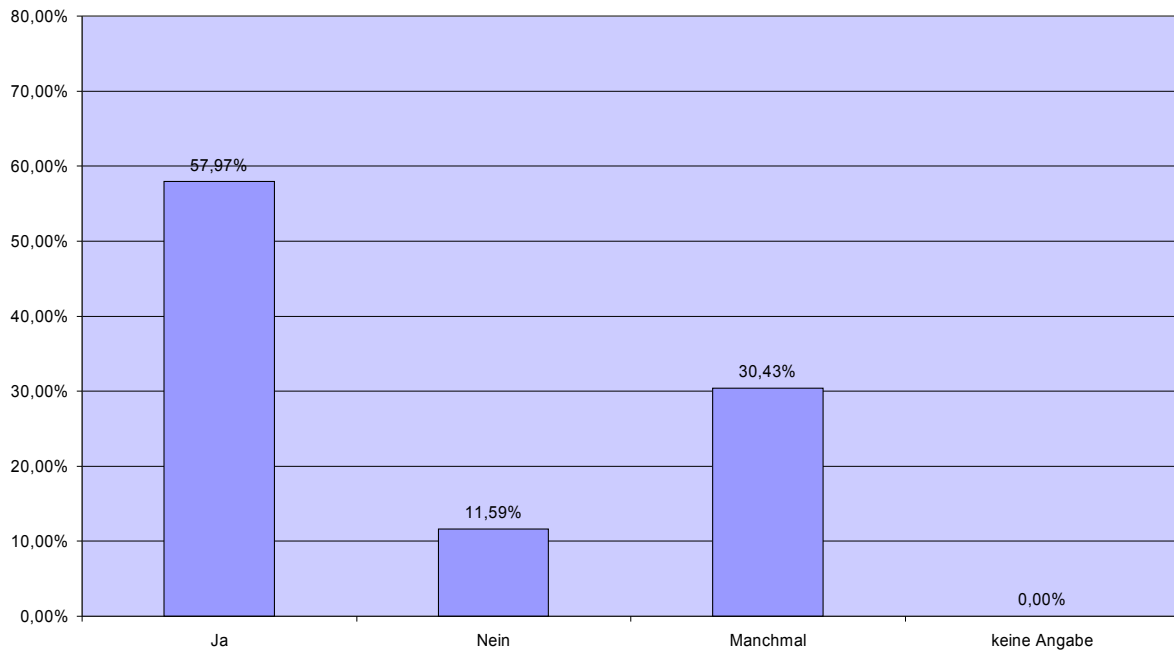
In den Alphakursen können laut eigener Aussage 29,6% der Teilnehmer nicht alleine zum Arzt gehen. Dazu fühlen sich ebenfalls 20% der A1-Lerner nicht fähig.

A1: Können Sie alleine zum Arzt gehen?



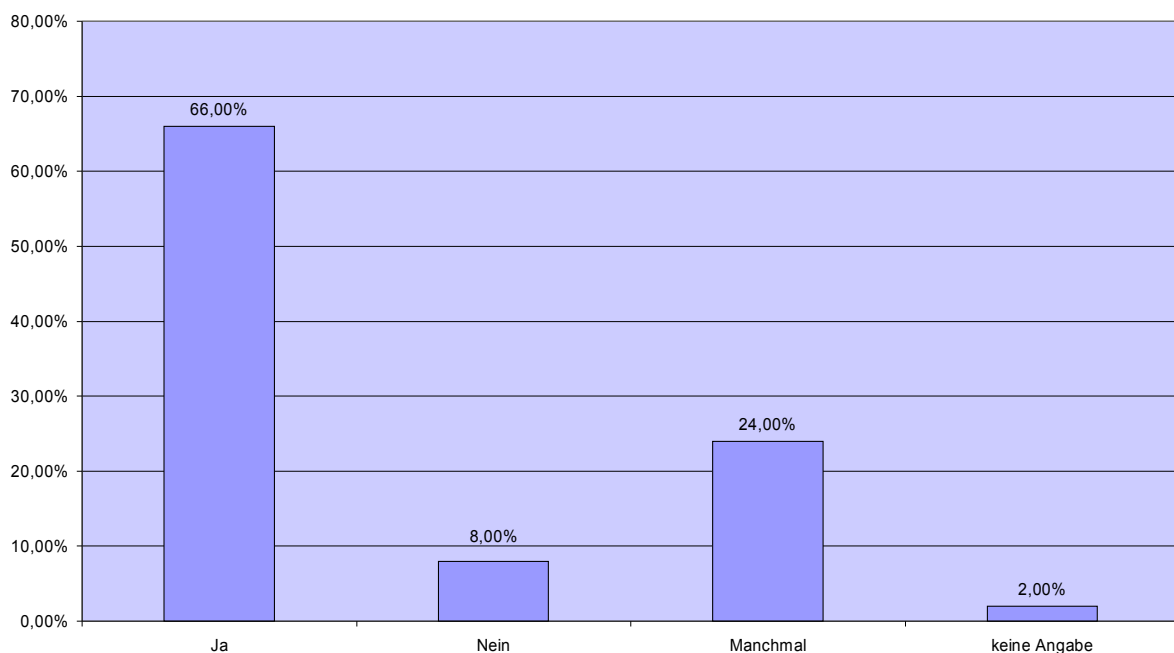
In den A2-Kursen gehen 11,6% am liebsten zusammen mit einer anderen Person zum Arzt.

A2: Können Sie alleine zum Arzt gehen?



Nur ein geringer Teil der B1-Kursteilnehmer, 8%, traut sich nicht zu, alleine hinzugehen.

B1: Können Sie alleine zum Arzt gehen?



Es zeigt sich, dass nicht nur die negativen Antworten, sondern auch die Antworten der Lerner, die angeben, hin und wieder alleine gehen zu können, abnehmen, je besser die Teilnehmer Deutsch beherrschen. Sie werden nach und nach immer sicherer in der Sprache und antworten eher mit einem klaren „Ja“.

Die Frage, ob die Teilnehmer alleine zu einer Behörde gehen können, wird in den Alphakursen nicht gestellt und von den Integrationskursteilnehmern ähnlich beantwortet wie die gerade erläuterte. Des Weiteren gibt es als Antwortmöglichkeiten nur „Ja“, „Nein“ und

„Ich weiß nicht“. Mehr als die Hälfte der A1-Lerner, 54,3%, kann laut eigener Aussage, alleine einen Behördengang erledigen. Entsprechend der besseren Sprachkenntnisse können das mit 69,6% die A2- Kursbesucher ebenfalls selbstständig bewältigen. 78% der B1-Lerner fühlen sich fähig, alleine zu einem Amt gehen zu können.

Insgesamt fällt es den Teilnehmern also leichter, alleine zum Arzt als zu einer Behörde zu gehen.

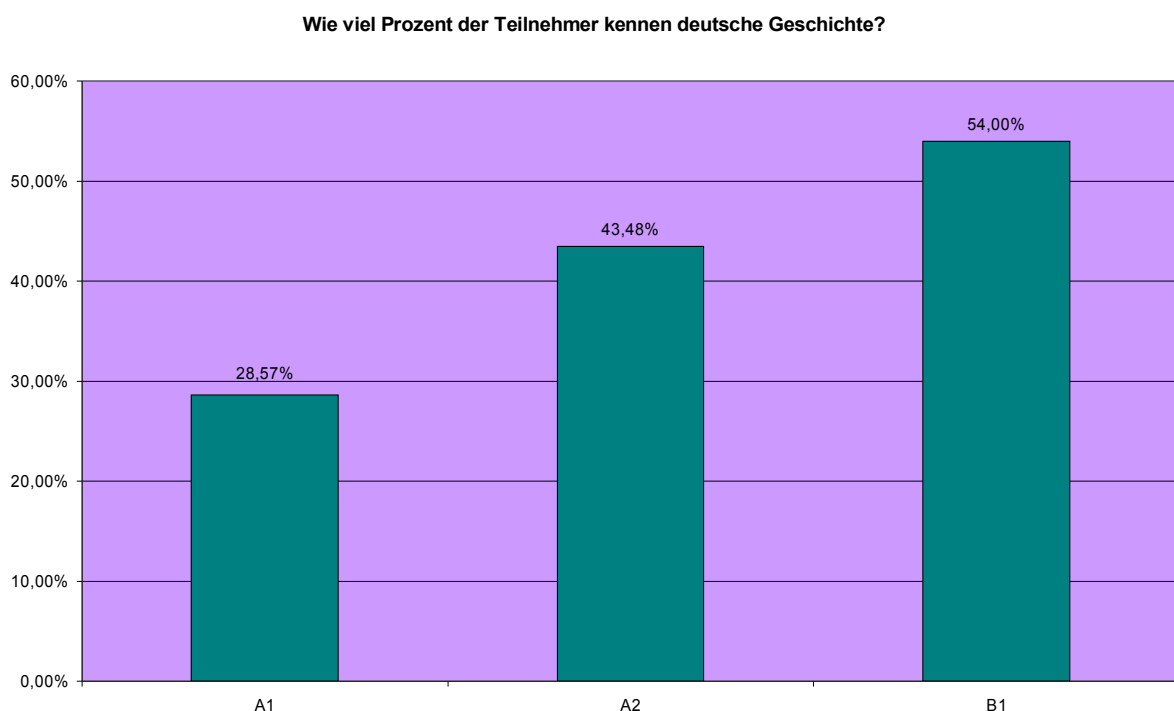
Die selbstständige Suche nach einem Arbeitsplatz zeigt ein ähnliches Bild. Die A1-Lerner können dies nach eigenen Angaben zu 34,3% alleine, die A2-Kursteilnehmer zu 73,9% mit einer deutlichen Mehrheit ebenfalls. Auch 82% der B1-Lerner fühlen sich dazu fähig.

Im Supermarkt finden sich 96,3% der Alphabetisierungskursteilnehmer ohne Hilfe zurecht, ebenso wie durchschnittlich 86,4% der Integrationskursteilnehmer.

Insgesamt fühlen sich die B1-Teilnehmer in allen vier gefragten Bereichen etwa gleich gut im Stande alleine zurechtzukommen. Dagegen bereitet es den A2-Lernern am wenigsten Schwierigkeiten, alleine im Supermarkt einzukaufen. Arztbesuch, Behördengang und Arbeitsplatzsuche können sie in gleichem Maße bewältigen. Die A1-Teilnehmer finden sich ebenfalls am ehesten im Supermarkt zurecht. An zweiter Stelle stehen für die Lerner Arztbesuch und Behördengang. Alleine einen Arbeitsplatz zu suchen fällt ihnen am schwersten.

Sich in einem Land aufgenommen zu fühlen, beinhaltet allerdings mehr, als seinen Alltag meistern zu können. Um die Eigenheiten der Menschen zu verstehen, ist es wichtig, Hintergründe zu kennen, also etwa die Vergangenheit des Landes, seine politischen Strukturen, Traditionen und Gesetze.

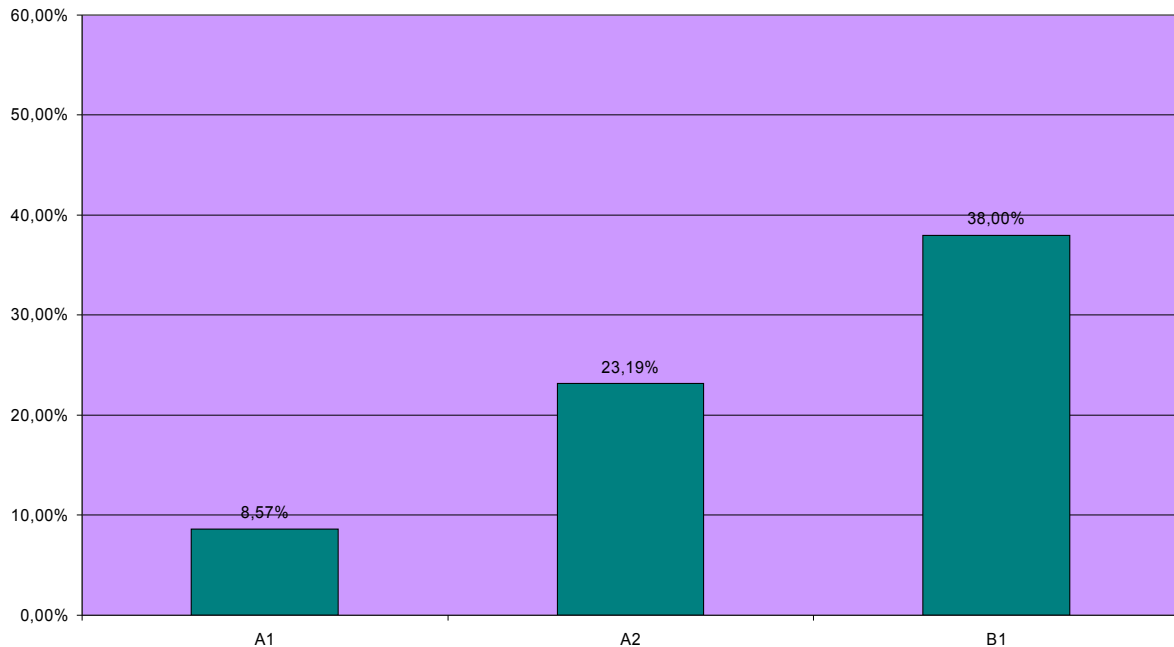
Die Frage, ob den Teilnehmern deutsche Geschichte bekannt ist, wird folgendermaßen positiv beantwortet:



Das Wissen um die Vergangenheit ist also umso stärker vorhanden, je besser die Teilnehmer die Sprache beherrschen.

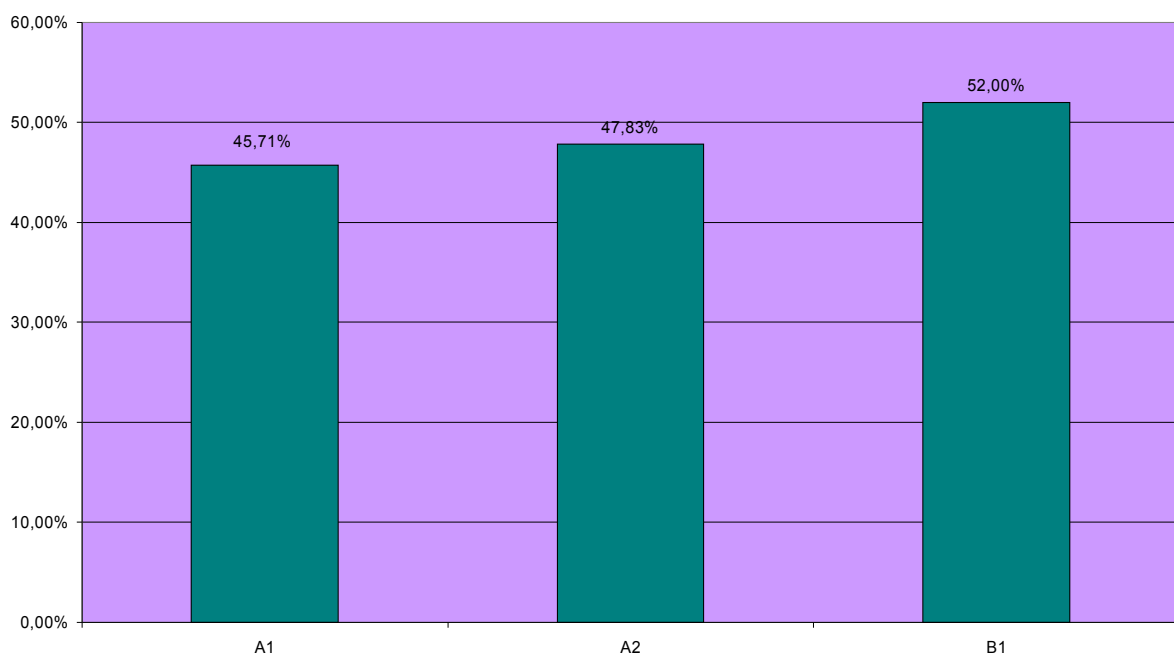
Während mit 28,6% auch einige der A1-Teilnehmer die Grundstrukturen deutscher Geschichte kennen, ist deutsche Politik insgesamt allen Teilnehmern eher unbekannt.

Wie viel Prozent der Teilnehmer kennen deutsche Politik?

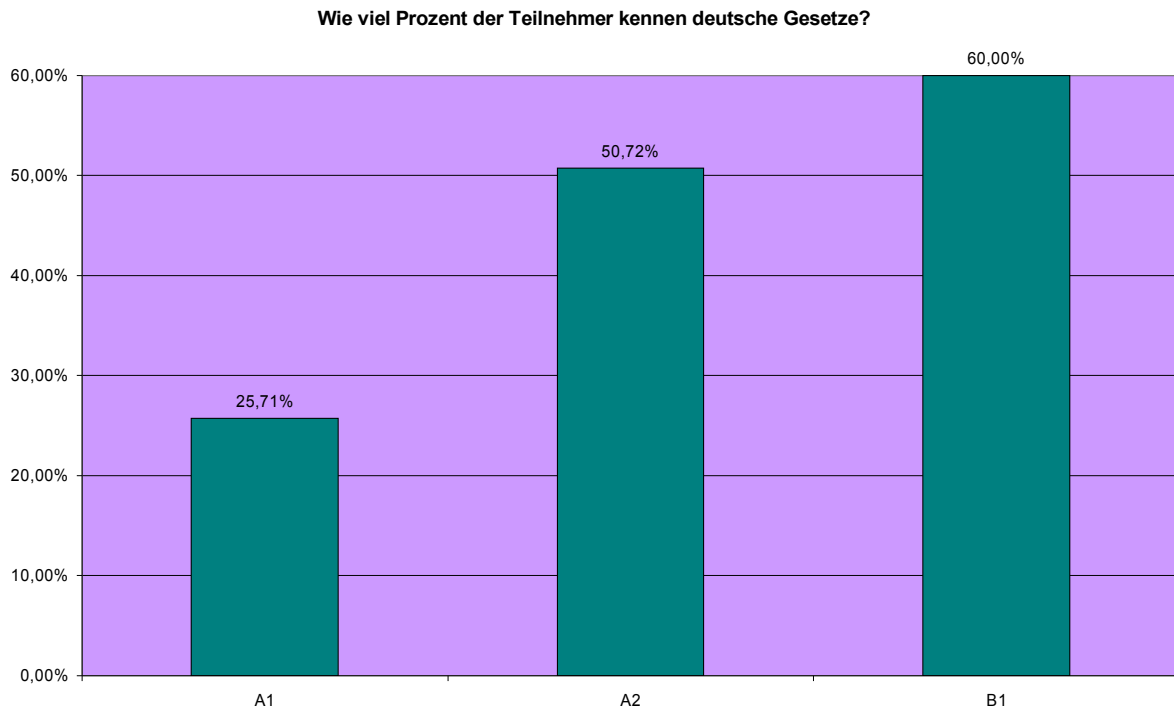


Nur 8,6% der A1-Lerner und 38% der B1-Teilnehmer geben an, dass ihnen die deutsche Politik vertraut ist. Deutsche Bräuche und Traditionen dagegen sind mit nur geringen Unterschieden zwischen den Sprachniveaus durchschnittlich etwa der Hälfte aller Teilnehmer bekannt.

Wie viel Prozent der Teilnehmer kennen deutsche Bräuche und Traditionen?



Die Kenntnis der Gesetze, nach denen in Deutschland gelebt wird, ist den Teilnehmern dagegen wiederum umso besser bekannt, je höher ihr Deutschniveau ist.

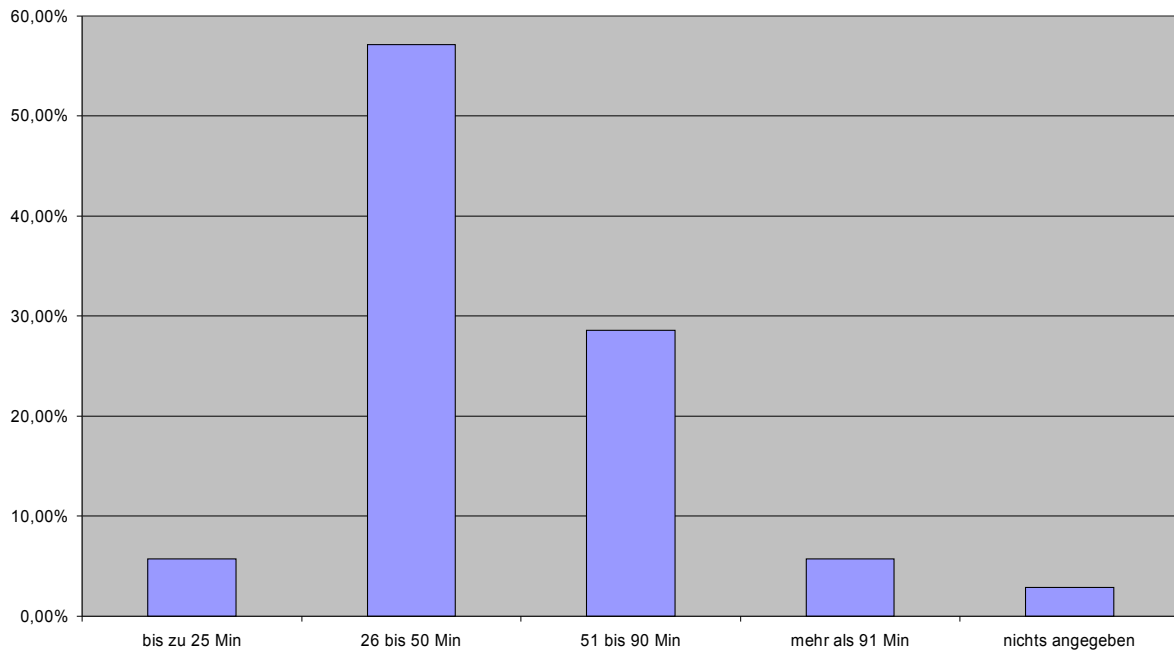


Insgesamt gibt es bei dem Bewusstsein um deutsche Bräuche und Traditionen die geringsten Wissensabstände zwischen den einzelnen Niveaustufen. Im Gegensatz dazu kennen die Teilnehmer deutsche Geschichte und Gesetze besser, wenn sie die deutsche Sprache sicherer beherrschen. Die politische Landschaft ist den Teilnehmern im Vergleich zu den anderen Bereichen relativ unbekannt. Die Lerner sind aber eher informiert, wenn ihre Deutschkenntnisse bereits fortgeschritten sind.

Um die Sprachbeherrschung zu festigen, ist es hilfreich, den Teilnehmern Hausaufgaben aufzugeben. Elf von zwölf Dozenten geben deshalb den Lernern, auch in den Alphakursen, regelmäßig Übungen für zu Hause. Diese Aufgaben werden laut der Lehrkräfte größtenteils richtig bearbeitet.

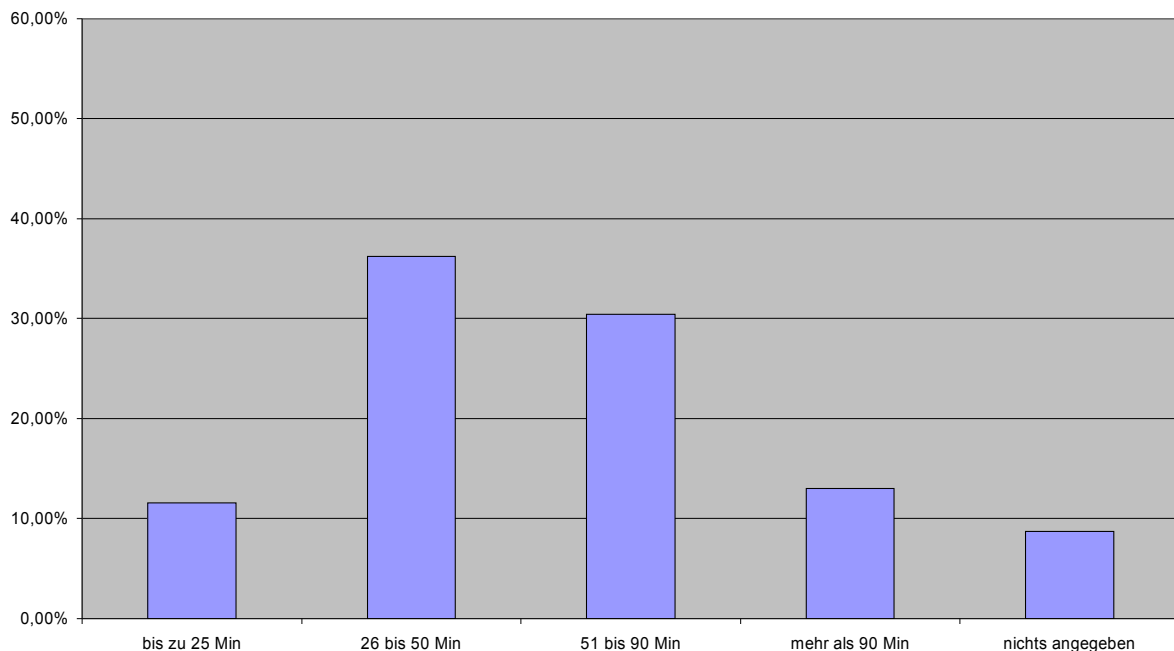
Die Teilnehmer benötigen verschieden lange zur Lösung ihrer Hausaufgaben.

A1: Wie lange brauchen Sie jeden Tag für Ihre Hausaufgaben?



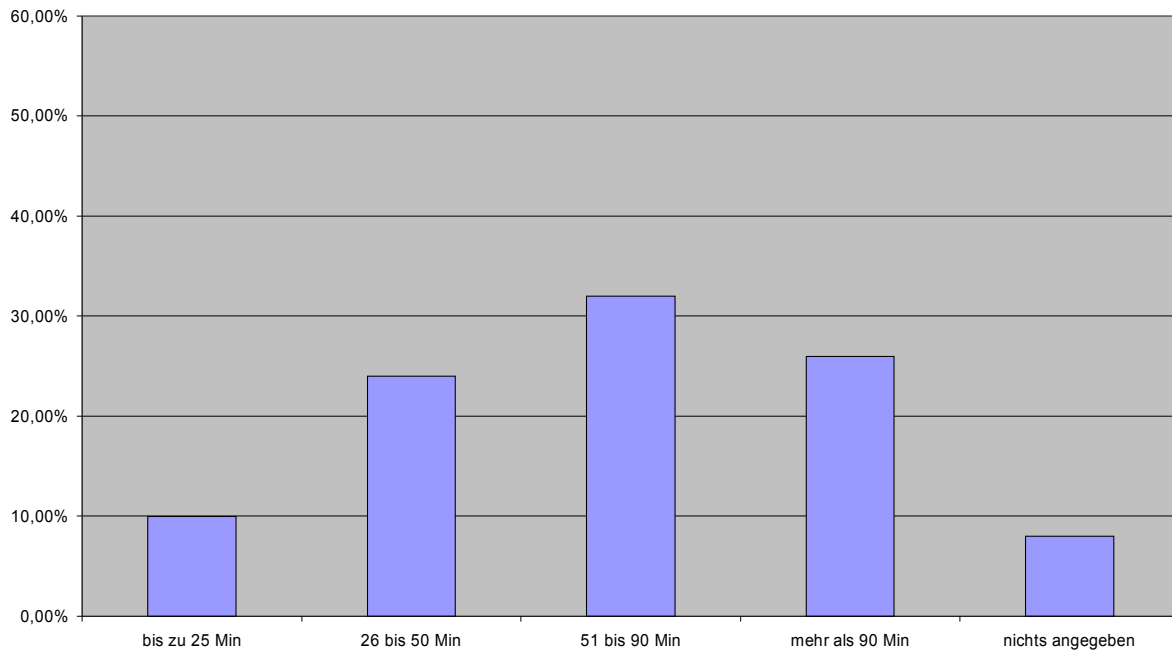
In den A1-Kursen braucht über die Hälfte der Lerner 26 bis 50 Minuten, bis sie ihre Hausaufgaben erledigt hat.

A2: Wie lange brauchen Sie jeden Tag für Ihre Hausaufgaben?



Dieses klare Verhältnis ändert sich bei den A2-Kursteilnehmern, die unterschiedlich viel Zeit zur Bearbeitung der Hausaufgaben benötigen. Die meisten beenden die Übungen nach etwa 26 bis 90 Minuten. 11,6% bzw. 13% der Lerner brauchen weniger als 25 Minuten bzw. mehr als 90 Minuten.

B1: Wie lange brauchen Sie jeden Tag für Ihre Hausaufgaben?



In den B1-Kursen ist der Zeitaufwand noch verschiedener. Hier gibt es deutlich mehr Teilnehmer, die mehr als 90 Minuten Zeit für ihre Hausaufgaben benötigen als solche, die nur bis zu 25 Minuten brauchen. Eine knappe Mehrheit, genauer gesagt 32% der Teilnehmer, beenden die Übungen innerhalb von 51 bis 90 Minuten.

Im Gesamtvergleich verschiebt sich also die für die Hausaufgaben benötigte Zeit und verteilt sich immer gleichmäßiger auf mehrere Zeitabschnitte. Das könnte mit Unterschieden im Sprachniveau der Teilnehmer oder mit komplexeren und damit zeitaufwändigeren Hausaufgaben zusammenhängen.

Die Lernzeit dagegen ändert sich nur geringfügig im Vergleich zwischen den Sprachständen. Beinahe 63% der Alphakursteilnehmer lernen täglich durchschnittlich 60 Minuten. Außerdem 22,2% lernen jeden Tag 30 Minuten, 14,8% 120 Minuten zu Hause.

Die Teilnehmer der Integrationskurse lernen insgesamt gesehen länger als die der Alphakurse. Je 31,4% der A1-Teilnehmer lernen zu Hause 51 bis 90 Minuten und 91 bis 180 Minuten. 22,9% nehmen sich zwischen 26 und 50 Minuten Zeit, um sich den Stoff einzuprägen. Bei den A2-Teilnehmern ist das Verhältnis sehr ähnlich. Ebenfalls die Mehrheit der Teilnehmer, nämlich 33,3% bzw. 30,4%, lernen täglich etwa 51 bis 90 Minuten bzw. 91 bis 180 Minuten zu Hause. Außerdem geben 2,9% an, im Durchschnitt länger als 180 Minuten zu lernen. 38% der B1-Kursteilnehmer lernen zwischen 51 und 90 Minuten, 30% 91 bis 180 Minuten.

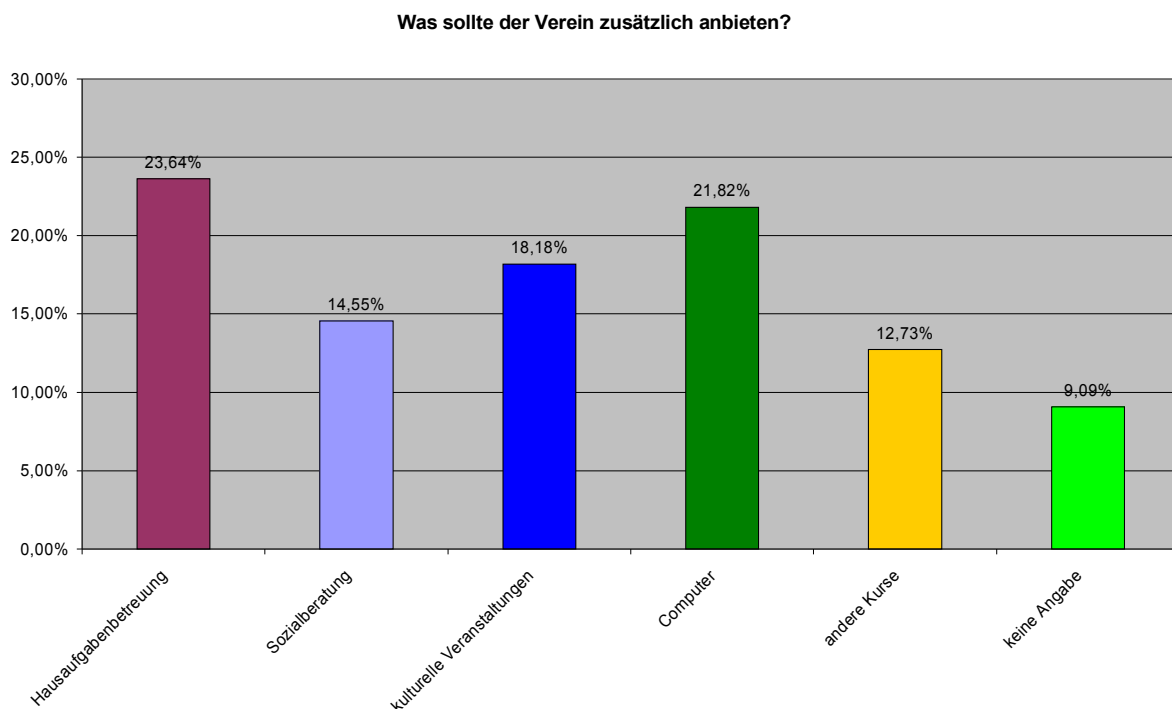
Insgesamt lernen etwa 65% der Integrationskursteilnehmer zwischen 51 und 180 Minuten, in der Regel also ca. ein bis zwei Stunden. Das ist länger als die durchschnittliche Lernzeit der Alphakursteilnehmer, die zu 63% angeben, eine Stunde lang zu lernen. Die Unterschiede im Lernzeitaufwand fallen zwischen den Integrationskursstufen relativ gering aus. Die größte Neuerung besteht in der abnehmenden Zahl der Teilnehmer, die angeben, 26 bis 50 Minuten

zu lernen: von 22,9% in den A1-Kursen über 15,9% in den A2-Kursen bis zu 10% in den B1-Kursen.

3. Zufriedenheit mit dem Angebot des Vereins

Als nächstes werden nicht nur der Unterricht und die Dozenten selbst betrachtet, sondern auch andere Angebote des Vereins. Im Moment gibt es in erster Linie die Integrationskurse, doch wünschen sich Teilnehmer und Dozenten zusätzliche Angebote oder Ausstattung?

Die Integrationskursteilnehmer dürfen bei der Frage nach zusätzlichen Angeboten auch mehrfach ankreuzen, zeigen insgesamt jedoch keine eindeutige Präferenz für ein bestimmtes Angebot. Die verschiedenen Optionen werden ähnlich oft gewählt.



20% geben an, einen Computer mit Internetzugang nutzen zu wollen. Mit 19,6% liegt die Hausaufgabenbetreuung für die Kinder der Teilnehmer nur sehr knapp dahinter. 17,4% würden ein Angebot kultureller Veranstaltungen wie Theaterbesuche in Anspruch nehmen. Eine Sozialberatung würden 15,7% der Teilnehmer gerne nutzen. Andere Kurse wie PC-Kurse erscheinen 12,3% der Lerner sinnvoll. Gleichzeitig machen 14,9% keine Angabe. Ob sie die Frage nicht verstanden haben oder tatsächlich keine weiteren Angebote nutzen wollen, ist nicht klar. Alle Antwortmöglichkeiten werden insgesamt ähnlich oft gewählt.

Das einzig Auffällige an den Einzelanalysen ist, dass 30,3% der B1-Lerner, also eine relativ große Anzahl, wenn die Gesamtauswertung bedacht wird, angeben, einen „anderen Kurs (PC-Kurse...)“ - wie es im Fragebogen formuliert ist - für nützlich halten.

Das unterstützen die Dozenten, acht von ihnen halten das Angebot von PC-Kursen für sinnvoll, manche weisen explizit darauf hin, dass vor allem Teilnehmer in fortgeschrittenen Kursen diese Möglichkeit haben sollten. Insgesamt fällt bei den Dozenten die Frage nach zusätzlichen Angeboten für die Teilnehmer sehr viel deutlicher aus als bei den Teilnehmern

selbst, 11 von 12 Lehrern sind grundsätzlich der Meinung, dass es noch zusätzliche Angebote geben soll. Neben den bereits genannten PC-Kursen werden außerdem Kurse zur Berufsvorbereitung, wie spezielle Deutschkurse oder Hilfe bei Bewerbungen von vier Lehrkräften befürwortet. Verschiedene andere Kurse wie Englischkurse, Kochkurse oder Konversationskurse werden von je einer Lehrkraft als notwendige zusätzliche Angebote erachtet.

58,3% der Dozenten geben außerdem an, dass der Verein bzw. die Schule, in der sie unterrichten, ihnen selbst noch Folgendes zur Verfügung stellen sollte: Verschiedene Medien wie CD-Player, Beamer und Fernseher werden je zweimal benötigt. Je einmal würden die Lehrkräfte gerne zusätzlich Overheadprojektor, Whiteboard, von der Schule/dem Verein gestellte Lehrbücher und eine Küchenzeile benutzen.

Auch manche Unterrichtsräume können überdacht werden. 53,3% der Dozenten bewerten die Räume als „Gut“, 20% halten sie für zu klein und 13,3% für manchmal zu schmutzig.

Wie bereits erwähnt, geben 15,7% aller Integrationskursteilnehmer an, das Angebot einer Sozialberatung in Anspruch nehmen zu wollen. Eine solche Migrationsberatung gibt es bereits, was allerdings den meisten Teilnehmern nicht bekannt ist. Insgesamt 19,5% der Integrationskursteilnehmer kennen bzw. nutzen die Beratung. Aus den Einzelauswertungen wird ersichtlich, dass mit 30,4% den A2-Lerner dieses Angebot am ehesten bekannt ist. Diese hohe Anzahl lässt sich darauf zurückführen, dass die für die Beratung zuständige Person einmal in der Woche in der Hochäckerstr. ist, wo es auch einen A2-Kurs gibt. Dadurch kennen alle Teilnehmer des Kurses die Migrationsberatung. An diese Beratung können sich die Teilnehmer wenden, wenn sie eine Frage zu verschiedenen Belangen im sozialen Bereich haben. Haben sie dagegen eine Frage zu Kursen, Sprachprüfungen etc., können sie sich an die Geschäftsstelle wenden. Nach Meinung von 100 der 154 Lerner, also von 64,9% aller Integrationskursteilnehmer, helfen die Personen im Büro ihnen bei ihren Fragen weiter. Dass ihnen nicht nur geholfen wird, sondern sie auch freundlich und höflich im Büro behandelt werden, bejahen insgesamt 94 Teilnehmer, was 61% entspricht. Diese Werte erscheinen nicht allzu hoch, doch es muss bedacht werden, dass tatsächlich 16,2% bzw. 12,3% die Fragen nach der Hilfe bzw. der Freundlichkeit im Büro verneinen, die übrigen 18,8% bzw. 26,6% geben „Ich weiß nicht“ an. Diese uneindeutigen Antworten kommen meist zustande, da entweder die Fragen nicht verstanden wurden oder die Teilnehmer bislang noch nichts Näheres mit dem Büro zu tun hatten.

Die Einzelauswertungen zeigen folgendes Bild: 74,3% der A1-Lerner sind zufrieden mit der Hilfe, die sie im Büro bekommen. Jedoch nur 45,7% meinen, dass ihnen dabei mit Freundlichkeit und Höflichkeit begegnet wird. Den A2- und B1-Kursteilnehmer wird zu je 62% bei Fragen kompetent weitergeholfen. Die Freundlichkeit der Zuständigen im Büro ist laut 72,5% der A2-Teilnehmer und 56% der B1-Teilnehmer zufriedenstellend.

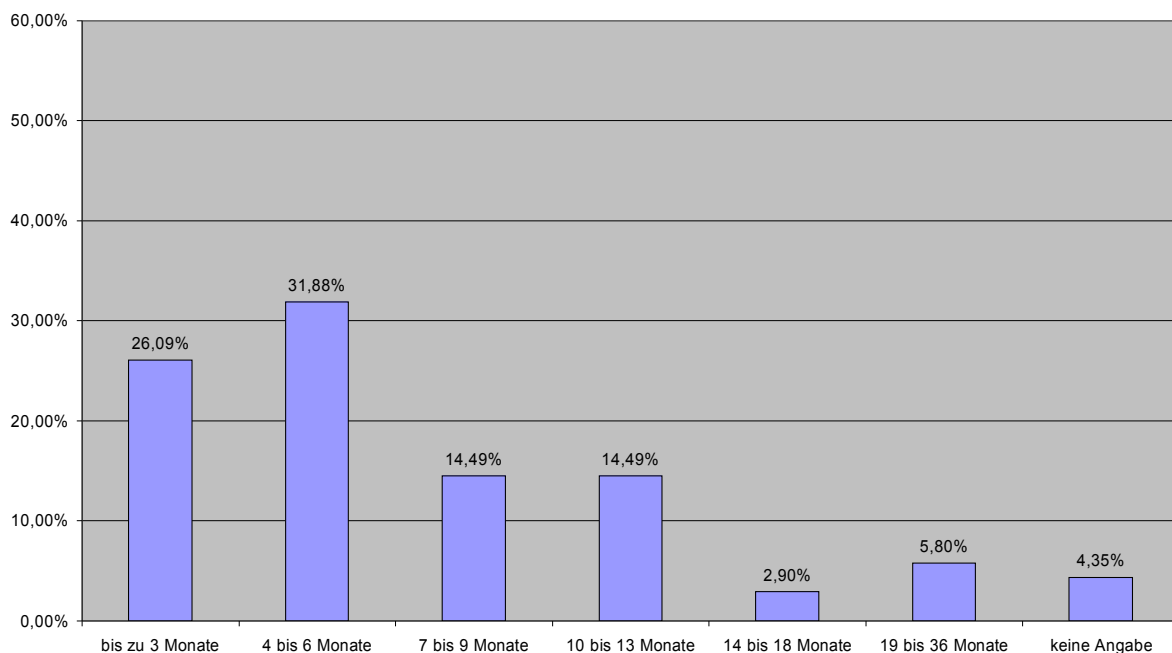
Die entsprechenden Fragen im Dozentenfragebogen nach der Kompetenz der Zuständigen im Büro werden mit 91,7% positiv beantwortet, ein Dozent schreibt „teilweise“. Mit der Freundlichkeit ihnen gegenüber sind zehn Lehrkräfte zufrieden, einer ist der gegenteiligen

Meinung und wiederum ein Dozent denkt, dass dies „nicht immer“ der Fall sei. Der Großteil der Lehrer hat hier also nichts zu beanstanden.

Nun zu den Fragen zu Lehrer und Kurs. Für 60% der A1-Teilnehmer ist der Kurs, in dem sie sich gerade befinden, ihr erster Deutschkurs. Diese Zahl nimmt etwas ab, je besser die Deutschkenntnisse sind. In den A2-Kursen haben 56,6% der Teilnehmer zuvor an noch keinem anderen Deutschkurs teilgenommen, in den B1-Kursen 50%.

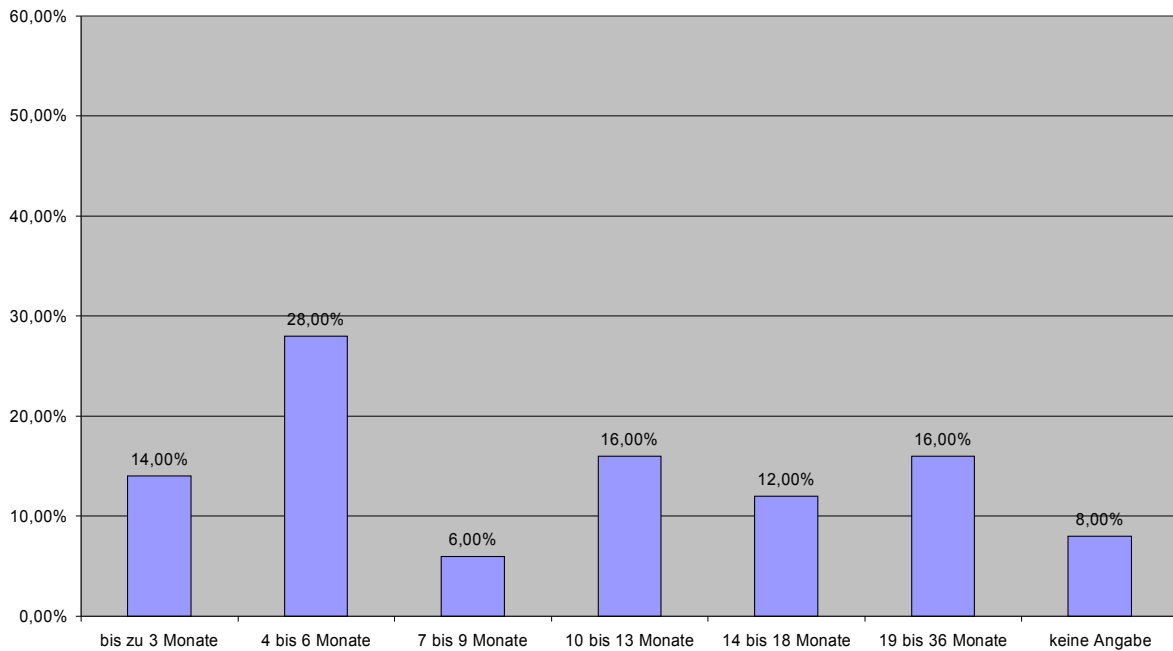
57,1% der Teilnehmer in den A1-Kursen sind seit bis zu drei Monaten im Kurs, 40% nehmen seit vier bis sechs Monaten daran teil. In den A2-Kursen ist die Verteilung etwas ausgeglichener, mit 31,9% besuchen die meisten Teilnehmer seit vier bis sechs Monaten den Kurs. Manche Teilnehmer geben an, sogar bis zu 36 Monate diesen Kurs zu besuchen, was sehr unwahrscheinlich ist. Es kann angenommen werden, dass sie die Frage nicht richtig verstanden haben und sie z.B. tatsächlich beantwortet haben, seit wann insgesamt sie im Verein Kurse besuchen.

A2: Seit wann nehmen Sie an diesem Sprachkurs teil?



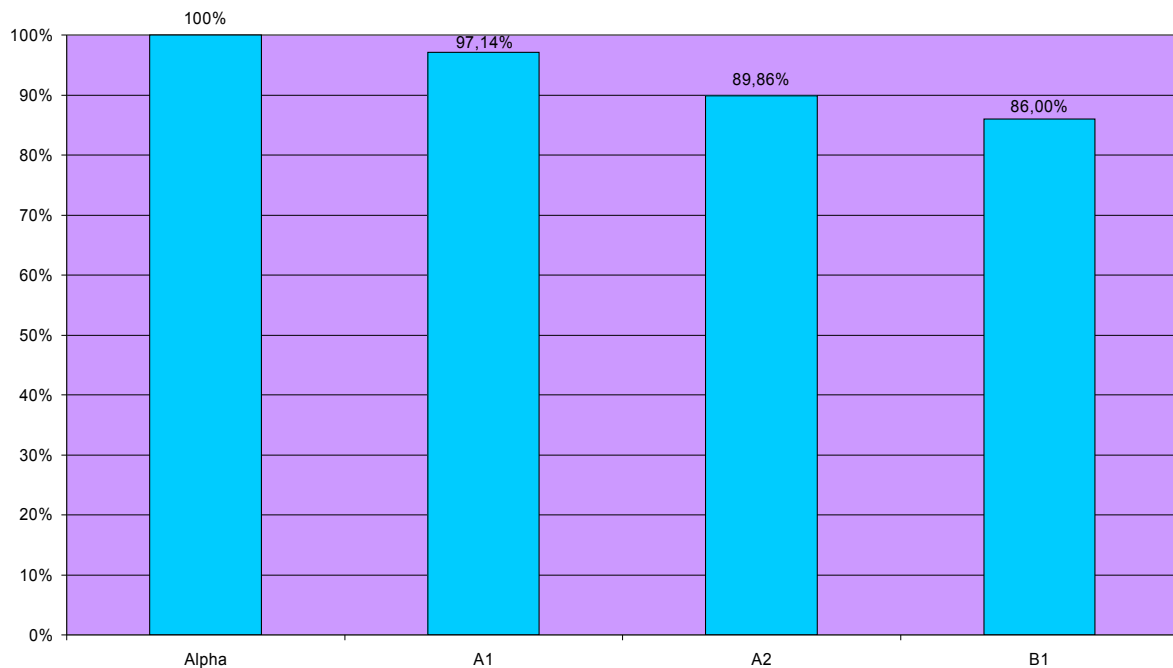
Auch in den B1-Kursen sind die meisten Teilnehmer, nämlich 28%, seit vier bis sechs Monaten in den Kursen. Insgesamt verteilt sich die Länge der Teilnahme an den Kursen immer mehr, je fortgeschrittener die Teilnehmer in ihren Deutschkenntnissen sind.

B1: Seit wann nehmen Sie an diesem Sprachkurs teil?



Die Teilnehmer kommen laut eigenen Aussagen sehr regelmäßig in den Unterricht. Das nimmt jedoch ab, je fortgeschrittener sie in ihrem Sprachstand sind.

Wie viel Prozent der Teilnehmer kommen immer zum Unterricht?



Alle Alphabetisierungskursteilnehmer geben an, immer in den Unterricht zu kommen. Das nimmt je nach Kursstufe ab, bis auf 86% in den B1-Kursen, was trotzdem noch eine sehr hohe Zahl ist. Nach Beobachtungen stimmen diese Zahlen allerdings nicht mit der Realität überein. Die Anzahl der Teilnehmer variiert von Kurs zu Kurs, laut der Anmeldezahlen befinden sich in jedem Kurs durchschnittlich 14,53 Teilnehmer. Sieben von zwölf Dozenten halten das für eine gute Anzahl, drei denken, es seien zu viele Teilnehmer. Offiziell gibt es insgesamt 276

Teilnehmer. An den Tagen, an denen die Kurse wegen der Evaluation besucht wurden, waren 155 Integrationskursteilnehmer anwesend sowie 29 Alphakursteilnehmer und ein weiterer Alphabetisierungskurs, in dem keine Fragebögen verteilt wurden. Das sind insgesamt 191 Teilnehmer oder 69,2% aller angemeldeten Teilnehmer. Das Diagramm kann trotzdem richtig sein. Es kann argumentiert werden, dass die Teilnehmer, die an diesem Tag im Unterricht waren, auch ansonsten regelmäßig kommen und sie für sich die Frage also dennoch wahrheitsgemäß beantworten. Das Diagramm würde allerdings sicherlich anders aussehen, hätten alle angemeldeten Teilnehmer die Frage beantwortet. Insgesamt richtig ist aber, dass die Alphabetisierungskursteilnehmer sehr regelmäßig am Unterricht teilnehmen und in dieser Hinsicht pflichtbewusster sind als die Teilnehmer der Integrationskurse ohne Alphabetisierung.

Offensichtlich gibt es also einige Lerner, die nicht immer in den Unterricht kommen. Manche zur Teilnahme Verpflichtete besuchen nie oder nur sehr selten den Unterricht. 9 von 12 Dozenten versuchen, diese Teilnehmer zu erreichen und mit ihnen darüber zu sprechen. Sie versuchen die Ursachen zu klären, Konsequenzen klarzumachen, aber auch zu warnen und abzuschrecken, z.B. müssen die Teilnehmer in manchen Kursen der Lehrkraft immer eine Entschuldigung bringen, wenn sie nicht in den Unterricht kommen. Wenn dieses Gespräch keine Wirkung zeigt, wird von sechs Dozenten der Fall im Büro gemeldet bzw. der Teilnehmer dort abgemeldet.

Wie regelmäßig die Lerner zum Unterricht kommen, hängt auch davon ab, wie gerne sie in den Kurs gehen. Insgesamt 136 der 154 Integrationskursteilnehmer geben an, sich in ihrem Kurs wohlfühlen, 8 Teilnehmer verneinen die Frage und 10 Teilnehmer machen keine Angabe. In den Alphakursen besuchen laut eigener Aussage alle 27 Teilnehmer gerne den Unterricht.

Bevor nun als nächster Punkt die Qualität des Unterrichts untersucht wird, wird die Ausbildung der Lehrkräfte etwas näher betrachtet. Die Dozenten, die bei Hilfe von Mensch zu Mensch e.V. unterrichten, haben alle eine gute Ausbildung und verfügen über einige Erfahrung, die zum Teil auch über eine DaF-Lehrtätigkeit hinausgeht, zum Beispiel praktische Arbeit mit Deutschkursanfängern abseits des Unterrichtens oder die Tätigkeit bei einer Zeitung. Die Hälfte der Dozenten hat außerdem eine weitere Arbeitsstelle, z.B. als Nachhilfelehrer für Migranten. Wiederum die Hälfte der Dozenten arbeitet seit dem Jahr 2009 als DaF-Dozent, die anderen sechs seit dem Jahr 2008 bzw. 2010.

Fünf der Dozenten haben Deutsch als Fremdsprache studiert, fünf Germanistik bzw. Germanistische Linguistik. All diejenigen, die nicht DaF studiert haben, haben eine Zusatzqualifizierung zur DaZ-Lehrkraft absolviert. Eine Lehrkraft hat nur die Zusatzausbildung absolviert und eine weitere Lehrkraft hat keine Angabe gemacht.

Abgesehen von ihrem Studium haben zehn der Dozenten schon verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen oder Seminare im Bereich DaF/DaZ und Integration besucht. Drei der Lehrer haben ihre Prüferlizenz für den DTZ erworben, ein weiterer hat vor, diese Lizenz ebenfalls bald zu bekommen. Fortbildungen von telc werden von den Lehrkräften ebenfalls

oft besucht, wie etwa Seminare zur Qualifizierung zum Orientierungskursleiter oder zu mündlichen Prüfungen. Auch in den Bereichen Alphabetisierung und Integration haben sich je zwei Dozenten weitergebildet. Im Verein selbst sind die meisten Dozenten recht engagiert, neun von ihnen geben an, regelmäßig an nicht-verpflichtenden Veranstaltungen teilzunehmen. Zusätzlich zu ihrer Lehrtätigkeit übernehmen vier Dozenten weitere Aufgaben im Verein.

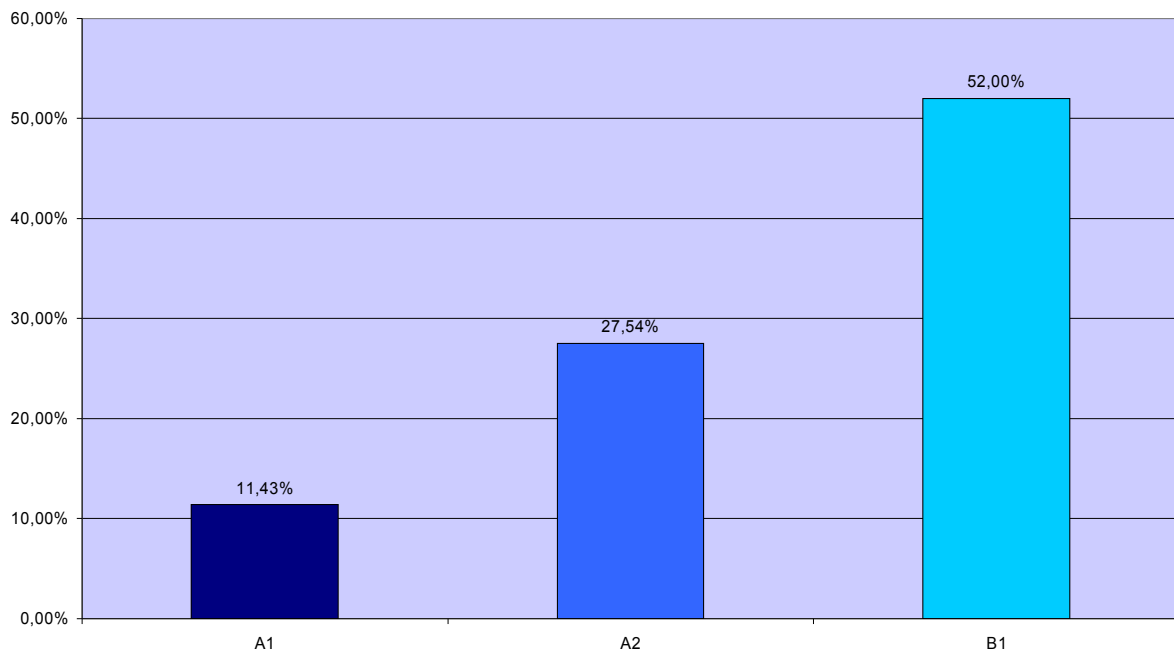
Das Engagement und die fundierte Ausbildung der Lehrkräfte sind bereits gute Voraussetzungen für einen gelungenen Unterricht, doch wie werden die Kurse von den Teilnehmern bewertet?

87,7% der Lerner geben an, dass die Lehrkraft deutlich und gut verständlich spricht. Das unterscheidet sich nicht zwischen den verschiedenen Sprachstufen. In den Alphakursen wird der Lehrer von 74,1% als deutlich sprechend eingestuft. Die Dozenten sprechen zum Großteil auch laut genug, wie 87% der Teilnehmer aussagen. Einzig bei einem Kurs auf Sprachstufe A1 ist das nicht der Fall, weshalb die A1-Auswertung insgesamt „nur“ bei 74,3% positiver Antworten liegt.

Zu schnell spricht die Lehrkraft laut 84,4% aller Integrationskursteilnehmer nicht, sondern in einem angemessenen Tempo. Dieser Meinung wird übereinstimmend in allen drei Sprachstufen vertreten.

Die Frage, ob der Unterricht zu schnell geht, wird folgendermaßen positiv beantwortet:

Wie viel Prozent der Teilnehmer finden, dass der Unterricht zu schnell geht?



In den A1-Kursen ist für 11,4% der Teilnehmer das Tempo im Unterricht zu schnell, in den B1-Kursen haben 27,5% der Lerner ebenfalls dieses Gefühl. Über die Hälfte der B1-Kursteilnehmer findet die Geschwindigkeit im Kurs nicht angemessen. Das Unterrichtstempo wird also umso stärker als zu schnell bewertet, je fortgeschrittener die Teilnehmer im Deutschen sind.

Die Lehrer erklären neuen Stoff so oft, bis alle Lerner ihn verstanden haben, wie insgesamt 80,5% der Teilnehmer angeben. Auch in den Alphakursen sind 70,4% der Teilnehmer der Meinung, dass die Lehrkraft Aufgaben, Grammatik usw. oft genug erklärt. Gleichzeitig wünschen sich aber insgesamt 57,8% der Lerner, dass der Lehrer noch öfter erklärt. Das bezieht sich in erster Linie auf die Wiederholung von bereits Gelerntem, was aus zeitlichen Gründen praktisch aber nur selten durchführbar ist. Die Dozenten haben in ihren Fragebögen entsprechende Fragen. Zum einen, ob sie oft etwas wiederholen müssen, da den Teilnehmern nicht klar ist, was sie ihnen sagen wollen, was je zur Hälfte bejaht und verneint wird. Einige Lehrer weisen explizit darauf hin, dass dies themen- und kursabhängig ist. Zum anderen, ob es in ihren Kursen einzelne Teilnehmer gibt, die auch nach mehrfachen Wiederholungen und Umformulierungen etwas nicht verstehen. Das wird von fünf Lehrkräften positiv beantwortet. Auf diese Teilnehmer kann durch Binnendifferenzierung, also unterschiedliche Aufgabenstellungen u.Ä., am besten eingegangen werden, wie sieben Dozenten angeben. Vier Lehrkräfte nehmen sich für solche Teilnehmer extra Zeit und erklären z.B. während der Pause oder nach dem Unterricht noch einmal Nichtverstandenes. Drei Lehrer sagen aus, dass keine extra Maßnahmen für diese Teilnehmer notwendig sind.

All diese Antworten legen nahe, dass die Heterogenität im Sprachstand innerhalb der Kurse sehr stark ausgeprägt ist, was durch Beobachtungen zusätzlich unterstützt wird. Ein einziger Dozent gibt an, dass seine Gruppe homogen ist. Die übrigen Lehrkräfte sind in ihrer Meinung zur Bewertung dieser Heterogenität sehr gespalten. Vier von ihnen sehen sie als Nachteil an, da der Unterricht für schwache Teilnehmer zu schnell, für starke Teilnehmer manchmal langweilig und für die Dozenten eine große Belastung und Herausforderung ist, drei von ihnen bewerten sie als vorteilhaft. Wiederum drei Dozenten geben an, dass die Heterogenität nicht eindeutig bewertet werden kann. Als Gründe führen sie an, dass sie sowohl fördernd als auch hemmend ist, in erster Linie ein zusätzlicher Aufwand für den Dozenten ist und eine Tatsache, mit der zurechtgekommen werden muss.

Dieser Heterogenität kann entgegengewirkt werden, indem binnendifferenziert wird, wie fünf Dozenten vorschlagen. Das bedeutet für die Lehrkräfte aber sehr viel zusätzliche Arbeit. Einen Kurswechsel extrem schwacher oder starker Teilnehmer ziehen vier von ihnen in Betracht, zwei davon halten das allerdings nur im Extremfall für eine Lösung. Ebenfalls vier Dozenten bevorzugen Gruppenarbeit mit starken und schwachen Teilnehmern gemischt, Frontalunterricht ist nicht förderlich. Ein weiterer Vorschlag ist, die Kurse nach der Vorbildung und der tatsächlichen Sprachkenntnis zusammenzustellen und nicht in erster Linie nach dem Wohnort.

Doch trotz ihres unterschiedlichen Könnens arbeiten die Teilnehmer sehr gut und aktiv im Unterricht mit, wie alle zwölf Lehrkräfte aussagen.

Die Mehrheit der Alphakursteilnehmer, 63%, wünscht sich, dass der Dozent mehr an die Tafel schreibt. Übereinstimmend damit wollen das ebenfalls 57% der Integrationskursteilnehmer. Die Einzelauswertungen zeigen keine Unterschiede zwischen den Sprachstufen.

Beinahe alle Dozenten, 11 von 12, sagen aus, ihren Teilnehmern zusätzliche Materialien auszuteilen. Diese Aussage wird unterstützt von den Lernern, die zu 73,4% angeben, solche extra Übungsblätter etc. zu erhalten. Gerade im Hinblick auf den Wunsch nach viel Übung und Wiederholung von z.B. Grammatik können die Dozenten den Teilnehmern damit sehr entgegenkommen. Was außerdem noch dafür spricht, zusätzliche Materialien zu verwenden, ist, dass nicht alle Dozenten mit den Büchern zufrieden sind. 8 Lehrkräfte verwenden Schritte plus, 4 verwenden Schritte. Zwei Dozenten benutzen mehr als ein Buch. Laut Aussage war das alte Schritte-Buch nicht gut, das neue ist besser. Außerdem wird bemängelt, dass es kein gutes Alphalehrwerk gibt. Die Teilnehmer zeigen sich gegenüber den Lehrwerken nicht so kritisch, 149 von 154 Lernern sagen aus, gerne mit dem Buch zu arbeiten. Die meisten von ihnen können außerdem alleine und ohne Hilfe Aufgaben aus dem Buch lösen. Diese Zahl nimmt allerdings ab, je fortgeschrittener die Teilnehmer sind. 82,9% der A1-Lerner, 73,9% der A2-Lerner und 70% der B1-Lerner geben an, auch alleine mit dem Buch arbeiten zu können. In den Alphakursen zeigt sich ein anderes Bild. Zehn von 27 Teilnehmern beantworten diese Frage ebenfalls positiv, neun können die Aufgaben nur mit Hilfe lösen und acht Teilnehmer sind sich nicht sicher oder machen keine Angabe.

Doch welches Thema interessiert die Teilnehmer besonders? Alle 20 in den Büchern vertretenen Bereiche werden den Teilnehmern zur Auswahl gestellt, sie dürfen alles ankreuzen, was für sie interessant ist. Das ergibt bei den drei verschiedenen Sprachstufen ein insgesamt recht ähnliches Bild.

Die Reihenfolge bei den A1-Lernern ist zuerst Familie 7%, dann Essen 6,6%, Feste 5,7%, Im Kaufhaus 5,7%, Zusammen leben 5,5%, Gesundheit/Krankheit 5,3%, Freizeit und Hobbys 5,3%, Mein Leben 5%, In der Stadt 5%, Sprache 5%, Wohnung 5%, Auf Reisen 4,8%, Heimat, Herkunft 4,6%, Arbeit und Beruf 4,6%, Glück und Pech 4,4%, Kundenservice 4,4%, Kundenwünsche 4,2%, Unterhaltung 4,2%, Ämter und Behörden 3,9% und Sich vorstellen 3,7%. Die A2-Teilnehmer haben die verschiedenen Themen ähnlich bewertet, Familie 8,1% kommt zuerst, danach Essen 7,4%, Gesundheit/Krankheit 7,3%, Wohnung 6,9%, Freizeit und Hobbys 6,8%, Arbeit und Beruf 6,6%, Auf Reisen 5,4%, Mein Leben 4,8%, In der Stadt 4,8%, Feste 4,8%, Im Kaufhaus 4,8%, Sprache 4,4%, Glück und Pech 3,7%, Kundenservice 3,7%, Zusammen leben 3,6%, Sich vorstellen 3,6%, Heimat, Herkunft 3,4%, Kundenwünsche 3,3%, Unterhaltung 3,2% und zum Schluss Ämter und Behörden 3,2%. Die B1-Lerner weichen von dieser Reihenfolge etwas ab. Das für sie interessanteste Thema ist Arbeit und Beruf 10,4%, Familie 7,8%, Gesundheit/Krankheit 7,5%, Wohnung 7,5%, Freizeit und Hobbys 7%, Essen 6%, Sprache 5,8%, Mein Leben 4,8%, Ämter und Behörden 4,6%, Feste 4,3%, Im Kaufhaus 4,3%, Glück und Pech 4,1%, Zusammen leben 4,1%, Unterhaltung 4,1%, Auf Reisen 4,1%, Heimat, Herkunft 3,6%, In der Stadt 3,4%, Kundenservice 2,2%, Kundenwünsche 2,2% und zuletzt Sich vorstellen 1,9%.

Es gibt viele Übereinstimmungen der drei Sprachniveaustufen in der Bewertung der einzelnen Themen. Alle Teilnehmer interessieren sich sehr stark für das Thema „Familie“ und ordnen es auf dem ersten oder zweiten Rang ein. Die Themen „Essen“ und „Gesundheit und Krankheit“

stehen ebenfalls bei allen Kursstufen auf vorderen Plätzen. „Freizeit und Hobbys“, „Sprache“, „Mein Leben“ und „Auf Reisen“ werden von allen bei einem mittleren Wert eingeordnet. In der unteren Hälfte der Bewertung stehen „Glück und Pech“ und „Heimat und Herkunft“. „Sich vorstellen“, „Unterhaltung“, „Kundenwünsche“ und „Kundenservice“ bewerten alle Teilnehmer übereinstimmend als nicht interessant.

Doch werden auch einige auffällige Unterschiede sichtbar. „In der Stadt“ ist für die B1-Lerner uninteressant, die beiden anderen Gruppen stufen dieses Thema eher mittig ein. Die A1-Teilnehmer interessieren die Themen „Zusammenleben“ stark, sowie „Feste“ und „Im Kaufhaus“ relativ stark, die beiden anderen Sprachstufen bewerten diese Themen als uninteressant bzw. im gewissen Maße interessant. In umgekehrter Reihenfolge bewerten die A1-Teilnehmer das Thema „Wohnung“ als nur einigermaßen interessant, wohingegen die beiden anderen Sprachstufen dieses Thema auf einen der vorderen Ränge stellen.

Der größte Unterschied besteht allerdings in der Bewertung der Themen „Arbeit und Beruf“ und „Ämter und Behörden“. Die B1-Lerner interessieren sich von allen Themen am meisten für „Arbeit und Beruf“. Dieses Thema steht für die A1-Lerner erst an 14. von 20 Stellen, die A2-Lerner stellen es an den sechsten Rang. „Ämter und Behörden“ interessiert die A1- und A2-Teilnehmer nicht, sie stellen es an vorletzte bzw. letzte Stelle. Die B1-Kursteilnehmer platzieren dieses Thema mittig. „Ämter und Behörden“ sowie vor allem „Arbeit und Beruf“ werden also wichtiger für die Teilnehmer, je weiter sie fortgeschritten sind. Die jeweils für die Teilnehmer interessantesten Themen werden laut 72% der Lerner ausreichend im Unterricht behandelt. Neun der Dozenten geben außerdem an, dass ihrer Meinung nach kein interessantes Thema fehlt.

Insgesamt würde der Großteil der Teilnehmer den Sprachkurs weiterempfehlen. Die A1-Kursteilnehmer antworten zu 71,4% positiv. Auch die A2-Teilnehmer empfehlen ihren jeweiligen Kurs weiter, nämlich zu 82,6%. Die B1-Lerner würden einem Freund ebenfalls raten, den Kurs zu besuchen, allerdings nicht so eindeutig wie die Teilnehmer der anderen Sprachstufen. Zu 66% empfehlen sie den Unterricht, zu 24% nicht und zu 10% sind sie nicht sicher.

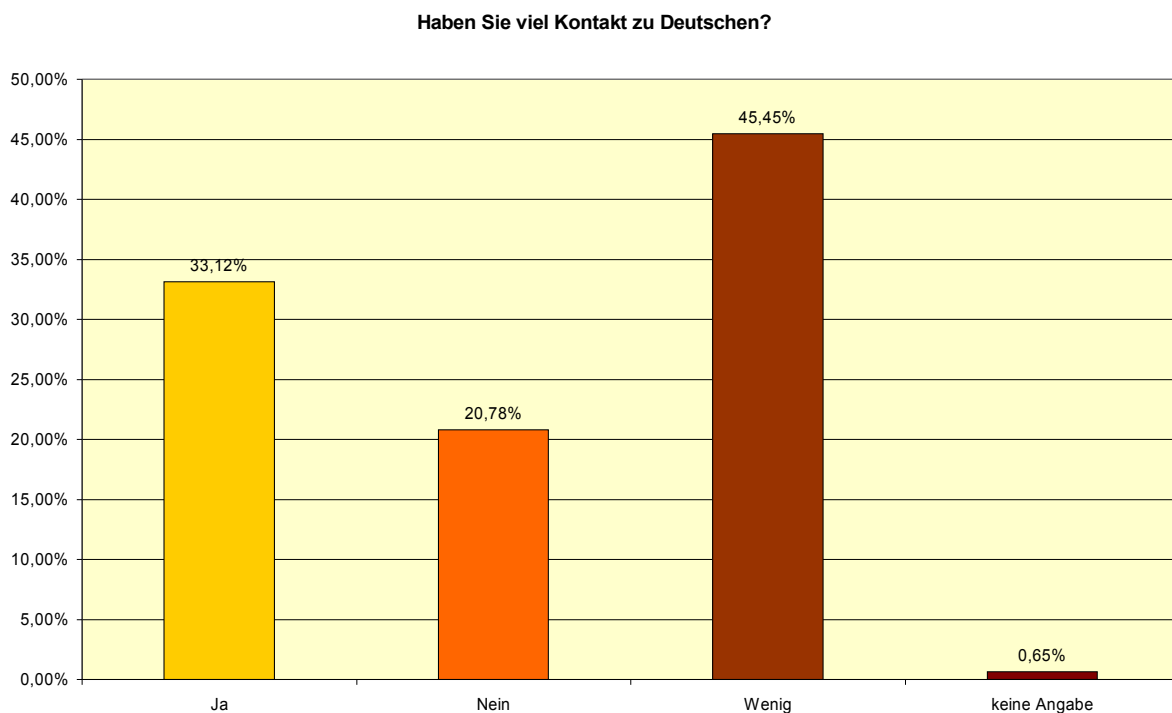
Die Kurse finden teilweise in Schulen statt, die auch von den Kindern einiger Lerner besucht werden. Das bietet einige Vorteile, z.B. dass die Teilnehmer das deutsche Schulsystem und die Schulen und Lehrer ihrer Kinder kennen lernen. Doch das funktioniert nicht immer reibungslos. Es kann leicht etwa mit der Schulleitung Probleme geben. Fünf der Dozenten haben keinerlei Schwierigkeiten. Das einzige Negative, was hier angegeben wird, ist, dass die Dozenten der Integrationskurse in der Raumnutzung nicht frei ist, also nicht beeinflussen kann, welchen Raum sie benutzen dürfen. Zwei Dozenten haben allerdings Probleme mit der Mittagsbetreuung, die nach dem Unterricht den Raum weiter benutzt und nicht zur Kooperation bereit ist. Bei einer Lehrkraft geht es soweit, dass diese Betreuer zu früh in den Unterricht kommen und ihn so erheblich stören und sich den Teilnehmern gegenüber respektlos verhalten. Laut Aussage der Lehrkraft hat sich das durch ein Gespräch mit der Schulleitung inzwischen sehr verbessert.

Alle Dozenten, die an einer Schule Unterricht halten, sind dazu verpflichtet, regelmäßig Projekte durchzuführen. Vier Lehrkräfte versuchen, den Teilnehmern die jeweilige Schule noch näher zu bringen und finden es daher sinnvoll, ein Projekt gemeinsam mit einer Klasse durchzuführen und den Unterricht oder eine andere schulische Veranstaltung zu besuchen. Ausflüge z.B. zum BIZ halten zwei Dozenten für nützlich. Weitere zwei Lehrkräfte gehen ganz besonders auf die Teilnehmer ein und versuchen Projekte zu finden, die die Lerner tatsächlich interessieren und ihnen in ihrem Alltag von Nutzen sind. Auch eine Stadtrundfahrt und ein Theaterbesuch werden von jeweils einem Dozenten als sinnvoll erachtet.

4. Leben in Deutschland

Der abschließende Punkt behandelt das Leben der Teilnehmer in Deutschland, also wie wohl sie sich fühlen, ob sie hier viele Freunde haben, im Land bleiben wollen usw. Kurz gesagt wird untersucht, ob sich die Teilnehmer integriert fühlen.

Die meisten Integrationskursteilnehmer haben Kontakt zu Deutschen. 70 Teilnehmer, also eine Mehrheit, allerdings nur „wenig“, 51 sprechen ebenfalls oft mit Deutschen, 32 Lerner haben keinen Kontakt zu Deutschen.



Doch je weiter fortgeschritten die Lerner sind, desto mehr Kontakt haben sie zu Deutsch. Die B1-Teilnehmer geben zu 10% an, keinen Kontakt zu Deutschen zu haben, im Gegensatz zu 22,9% der A1-Lerner, die aussagen, keinen Kontakt zu haben.

Die nächste Frage dient zur Kontrolle der gerade untersuchten und lautet, ob die Teilnehmer denn viele Deutsche kennen. Das beantworten die Kursteilnehmer sehr gespalten. 46,7% geben an, viele Deutsche zu kennen, 41,6% dagegen verneinen die Frage. 11,7% sind sich nicht sicher. Es ist nicht klar, warum diese Frage so bewertet wird. Vielleicht entspricht es tatsächlich der Realität, vielleicht hat die Teilnehmer das Wort „viele“ gestört oder sie haben

schlicht die Frage nicht verstanden. Die Alphakursteilnehmer haben die Frage etwas positiver beantwortet, 51,9% bejahen viele Deutsche zu kennen, 29,6% verneinen das und die restlichen 18,5% wissen es nicht.

Es stellt sich auch die Frage, ob die Teilnehmer durch den Kurs Kontakt zu mehr Deutschen haben, was die 100 von 154 Lernern mehrheitlich bejahen. 46 Teilnehmer sind nicht dieser Meinung und 8 machen keine explizite Angabe.

Es ist ebenfalls interessant zu erfahren, was die Teilnehmer vorhaben, sobald sie ihren jetzigen Sprachkurs beendet haben. Hier können die Teilnehmer mehrfach antworten. 46,1% wollen ihr Deutsch weiter verbessern, also einen weiteren Sprachkurs besuchen, 42,2% versuchen eine Arbeit zu finden, 2,4% möchten in eine andere Stadt ziehen und 4,9% geben an, etwas anderes tun zu wollen. Die meisten der letztgenannten wollen einen Beruf ergreifen, indem sie eine Ausbildung absolvieren, wie drei Teilnehmer angeben, die Berufsschule besuchen, was zwei Lerner vorhaben, oder die Universität, was der Plan eines Teilnehmers ist.

Insgesamt fühlen sich die Teilnehmer wohl in Deutschland, wie 128 Lerner aussagen. Fünf Teilnehmer sind nicht glücklich hier und 21 sind sich nicht sicher. Diese 21 Lerner sind sich entweder tatsächlich nicht sicher oder haben die Frage nicht verstanden, da das Wort „sich wohlfühlen“ sehr vielen nicht bekannt war. In den Alphakursen zeigt sich ein ähnliches Bild. 24 der 27 Befragten sind glücklich in Deutschland, einer nicht und zwei beantworten die Frage nicht. Die Dozenten sind zu 91,7% der Meinung, der Verein helfe den Teilnehmern, sich in diesem Land einzuleben.

Die meisten Teilnehmer fühlen sich also in Deutschland wohl, haben aber nur wenig Kontakt zu Deutschen und kennen auch nicht sehr viele Deutsche. Die Teilnehmer bleiben also eher untereinander, die Sprachkurse können aber ein Ansatz sein, das zu ändern.

C. Kritische Punkte

Die Dozenten sprechen noch einige organisatorische Dinge an, etwa ob es nicht möglich wäre, eine elektronische Datenbank einzurichten, in der alle Teilnehmer erfasst sind mit Angaben zu Ort und Dauer ihrer bisherigen Kursteilnahme. Ein weiterer Vorschlag ist die Anlage eines Kursbuches, in dem jeder Teilnehmer sich kurz vorstellt und der bisherige Lehrplan, anstehende Projekte etc. kurz dargelegt werden.

Die Sprachkurse insgesamt werden sowohl von den Dozenten als auch von den Teilnehmern positiv bewertet, doch es gibt auch einige kritische Punkte.

Sehr viel ist abhängig vom Deutschniveau, etwa welche Sprache zu Hause mit der Familie gesprochen wird, ob Arbeit gefunden werden kann usw. Doch mit fortgeschrittenem Sprachstand wird nicht alles leichter oder besser, die Teilnehmer werden dadurch mehr unter Druck gesetzt, gut sein zu „müssen“. Die Evaluation zeigt, dass besonders die B1-Lerner unter hoher Prüfungsangst leiden. Einige fühlen sich auch, vor allem vom Unterrichtstempo und der Komplexität der Aufgaben leicht überfordert, hier besteht noch Handlungsbedarf.

Eine weitere große Herausforderung ist die Heterogenität innerhalb der Kurse, da sie sowohl hemmend als auch förderlich sein kann. Die meisten Dozenten haben Wege gefunden, damit umzugehen, auch wenn es für sie eine erhebliche zusätzliche (Arbeits-) Belastung darstellt. Es könnte auch versucht werden, den Austausch mit Deutschen noch weiter zu fördern, was den Teilnehmern, wie auch den Deutschen, sehr viele Vorzüge bietet. So kann das Ziel eines tolerantes Miteinanders erreicht werden.